



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkensfelder, Calmbacher und Herrnsalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch den Postamt 1.70 (einschließlich 20 Pf. Zustell-
gebühr, durch die Post 1.70 (einschließlich 30 Pf. Post-
gebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen
wobei Gewalt durch den Verleger auf Verlegung der Zeitung
oder auf Nichterfüllung des Vertrags, Gerichtsstand für beide
Teile in Neuenbürg (Württ.) Kreisamt 10. — Sonstige
für den gesamten Inhalt Verleger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen zum Satz 1. Kpl., Familienanzeigen 6 Kpl., anst.
Werbung 5.5 Kpl., Tagesrate 15 Kpl., Höhe der Anzeigenannahme
3 Uhr vorm. Sonntags nur für schriftlich erteilte Bestellungen
Anzeigen. Im übrigen gelten die vom Verleger bei besonderen Umständen
ausgehenden Bestimmungen. Anzeigen werden zum Verleger, Postamt
Neuenbürg Nr. 4, Kpl., DA, B. 27, über 4100, Verlag z. Nationalsozial-
ismus: G. Metzler, Neuenbürg, Tag. Nr. 10, Neuenbürg.

Nr. 57 Neuenbürg, Mittwoch den 10. März 1937 95. Jahrgang

Akademie der NSDAP Gauobmänner der DNJ auf Vogelfang

Auf einer Sondertagung der Gauobmänner der DNJ, auf Burg Vogelfang, wo Reichsorganisationsleiter Dr. Seyditz die Aus-
scheidung der Junger, die nimmerehrender in der
Bewegung übernehmen, persönlich vornahm, kündigte Dr. Seyditz die Verwirklichung eines alten Planes an: Mit Unterstützung
des Führers wird eine Akademie der Partei ge-
schaffen, die wissenschaftliche Arbeit leisten und, von Parteistellen
geleitet, der Gesamtheit zugänglich sein soll.
Die Akademie wird die Aufgabe haben, Lehrer für
alle weltanschaulichen Schulungsanstalten heranzubilden und für die ein-
heitliche Ausrichtung der Lehrgänge zu sorgen.
Leiter dieser Akademie wird Alfred Rosenfeld sein.

Schwasserkatastrophe an der Brahe- mündung

Randstraße Bromberg — Thorn überflutet

Danzig, 9. März.

Durch die riesigen Eismassen auf der
Weichsel und Brahe steigt das Hochwasser mit
rasender Geschwindigkeit und hat ein seit
Jahrhundert nicht mehr verzeichnetes Aus-
maß erreicht. An der Brahe wurden heute
um 6.30 Uhr früh 9.20 Meter gemessen. Da-
mit ist der Wasserstand des großen Hoch-
wassers von 1924 bereits überschritten. Die
Randstraße zwischen Bromberg und
Thorn ist bei Langenab überflutet. Das
Vieh wurde in die höher gelegenen Ortshäuser
getrieben. In Bromberg ist die Brahe über die
Vollwerkler getreten. Ein Teil des Hauptpostamtes
steht im Wasser. Die Keller der an der Brahe ge-
legenen Häuser und Speicher sind vollgelaufen.
Der Höhepunkt des Hochwassers wird erst
Mittwoch früh erwartet. Die Eismassen bilden,
wie bereits gestern gemeldet, einen
hauhoohen Wall von 25 Kilometer Länge,
der durch ständigen Wechsel zwischen Lau-
fen und Frost zu einem gewaltigen Block
zusammengeformt ist, gegen den Eis-
brecher und Dynamit machtlos bleiben.

Nach einer späteren Meldung hat sich die
Lage in der Weichselniederung infolge des
Hochwassers in den letzten 24 Stunden
außerordentlich verschärft. Die
sich durchweg von deutschen Bauern bewohnten
Dörfer sind auf das schwerste bedroht.
Es ist das erste Mal, daß die Weichsel durch
eine Eisbarriere von 25 Kilometer Länge
gestaut wird. Dazu kommt, daß auch aus
der Wojwodschaf viele eine Hochwasser-
welle mit Eisgang gemeldet wird.
Man befürchtet sogar, daß unter dem un-
geheuren Druck der Eismassen die gegen Eis-
gang gut geschützte Eisenbahnbrücke bei
Königsberg bedroht wird. Bei einem weiteren
Steigen des Brahe-Pegels rechnet man in
Bromberg mit einer Hochwasserkatastrophe,
die die von 1924 noch übersteigen
dürfte.

Der Einfluss des Weltjudentums auf das Diktat von Versailles

Warschau, 9. März. Einen interessanten
und ausschlagreichen Beitrag zu der Frage des
Einflusses des Weltjudentums auf den Ver-
lauf und den Abschluß der sogenannten „Frieden-
verhandlungen“ in Versailles lieferte in
der Sitzung des polnischen Senats am Mon-
tag der Senator Reznicki. Unter Berufung
auf die Erinnerungen des Polen Korwin-
Milewski wies er darauf hin, daß bei dem
damaligen Vertreter der polnischen Regierung,
dem Grafen Delosoff, während der vorbereiten-
den Besprechungen zur „Friedenskonferenz“
der bekannte jüdische Wärentwaller
Rothschild erschienen sei und davor gewarnt
habe, „einen bestimmten jüdischen Delegierten
Polens zur Friedenskonferenz zu entsenden“.
Die Entsendung dieses Delegierten würde
die „jüdische Ration“ als Beleidigung
empfunden werden, was zu entsprechenden
Folgen hinsichtlich der Behandlung der polni-
schen Fragen auf dem Kongress führen würde.
Israel würde in diesem Falle Polen den Weg
zur Verwirklichung aller seiner Pläne ver-
sperren (1).

Sicherung der Reichsgrenze Erlaß der deutschen Kreisordnung in naher Zeit bevorstehend

× Berlin, 9. März.

Das Reichskabinett befaßte sich in seiner
Sitzung am Dienstag mit dem von Reichs-
justizminister Dr. Gürtner vorgelegten
Entwurf eines deutschen Strafgesetzbuches;
die Beratungen über diesen Gegenstand
werden in den nächsten Kabinettsitzungen
fortgesetzt werden. Verabschiedet wurde
das Gesetz über die Verlängerung der
Amtszeit der gemeindlichen
Selbstverwaltungsorgane und ein
Gesetz über die Sicherung der Reichs-
grenze und über Verwaltungsmaßnahmen,
das den Reichsinnenminister ermächtigt,
in von ihm zu bestimmenden Gebieten, insbe-
sondere an der Reichsgrenze, alle Maßnahmen zu
treffen, die für eine wirksame Sicherung der
Reichsgrenze und des Reichsgebietes erforder-
lich sind. Der Reichsinnenminister wird ferner
ermächtigt, gegen Angehörige eines fremden
Staates und gegen deren Vermögen Ver-
waltungsmaßnahmen zu treffen, sofern
dieser Staat gegen Reichsangehörige oder ihr
Vermögen Maßnahmen trifft, die nach deut-
schem Recht gegen die Angehörigen dieses
Staates oder ihr Vermögen nicht getroffen werden
könnten.
Das Gesetz über die Amtszeit der
gemeindlichen Selbstverwaltungs-
organe bestimmt die Verlängerung
dieser Amtszeit bis auf weiteres. Diese Vor-
schrift gilt auch für die Amtszeit der Mit-
glieder der Kreisräte und Kreisräte der
württembergischen Kreisverbände. Für die
Gemeinden ist diese Regelung nunmehr durch
das Inkrafttreten der deutschen Gemeinde-
ordnung überholt. Die für die Kreise gebil-
deten Verwaltungskörper im jetzigen Zeit-
punkt nochmals in einem umfassenden Ver-
fahren zu erneuern, erschien unweckmäßig
im Hinblick darauf, daß in naher Zeit
mit dem Erlaß der deutschen
Kreisordnung gerechnet werden
kann. Die Amtszeit der württembergischen
Kreisräte und Kreisräte endet am 31. März
1937. Um ein besonderes Landesgesetz zu um-
gehen, empfahl sich die Einbeziehung der
Mitglieder der Verwaltungskörper der
württembergischen Kreisverbände in die vor-
gesehene reichsgesetzliche Regelung.

„Erfreuliche Friedensausichten“

Die Führererklärung über die Neutralität der Schweiz im Ständerat

Bern, 9. März.

Im Schweizer Ständerat brachte der Ver-
treter des Kantons Genéve, Malche, eine von
40 von 44 Ständeratsmitgliedern unterzeich-
nete Anfrage ein, in der zunächst festgestellt
wird, daß die spontane und eindeutige Er-
klärung Adolf Hitlers über die Neutralität
der Schweiz unbedingt einen neuen Faktor
der Sicherheit darstellt. Man darf allgemein
darüber beirrt sein, daß die Schweiz als
europäische Neutralität anerkannt wird
und daß ihre Neutralität außer jeder Frage
gestellt wurde. Der Bundesrat wurde dann
gefragt, ob nicht an die offiziellen Erklärun-
gen in Berlin irgendwelche Vereinbarungen
oder Pläne für Vereinbarungen geknüpft
wurden, die den freien Gedankenaustausch in
der Schweiz berühren.
In der Beantwortung der Anfrage stellt
Bundesrat Motta fest, daß die Erklärung
Hitlers an den Bundesrat Schulthess einen
Teil einer einstündigen, in Gegenwart des
Staatssekretärs Dr. Kammerer geführten
Unterhaltung bildete. Das Gespräch
hat in jeder Hinsicht erfreuliche
Aussichten für den allgemeinen
Frieden eröffnet. Eine Notwendigkeit
einer solchen Erklärung für die Anerken-
nung der Neutralität der Schweiz war nicht
vorhanden; sie hat aber doch in der ganzen
Welt bei allen Friedensfreunden ein gün-
stiges Echo ausgelöst. Von einem Kulturab-
kommen zwischen der Schweiz und dem
deutschen Reich war nie die Rede. Es ist
unrichtig anzunehmen, daß die deutschen
Behörden von Bundesrat Schulthess als
Entgelt im Auftrage Hitlers Versprechungen
oder andere Bedingungen verlangt hätten.
Bundesrat Schulthess hätte sich auch nicht
für etwas Derartiges hergegeben, und es
wäre auch eine Beleidigung gegenüber dem
Reichskanzler, anzunehmen, daß er die Be-
deutung seiner großen Erklärung über die
Unverletzlichkeit und Neutralität der Schweiz
durch Hinzulassung von Bedingungen oder
Einschränkungen hätte schmälern wollen.

Die franz. Landesverteidigungsanleihe

Gesetzesvorlage von der Kammer angenommen

Paris, 9. März. Die französische Kam-
mer nahm am Dienstagabend die Gesetzes-
vorlage über die Landesverteidigungsanleihe
und die damit verbundenen Garantien mit
470 gegen 48 Stimmen der auf dem äußersten
rechten Flügel stehenden Marin-Gruppe an.
Etwa 90 Abgeordnete der Opposition haben
sich der Stimme enthalten. Die Kommunisten
stimmten für die Vorlage.

Ueberraschenderweise ist die Aussprache der
französischen Kammer über die neue Landes-
verteidigungsanleihe sehr ruhig und unter
wenig Anteilnahme der Abgeordneten ver-
laufen, obwohl man ursprünglich sehr hitzige
Auseinandersetzungen erwartet hatte. Allerdings
hatte die Regierung in den Entwurf noch zwei
Abänderungsanträge in das Gesetz eingebaut,
nach denen das Ergebnis der Anleihe nur für
Landesverteidigungszwecke verwendet werden
und die Regierung ohne Zustimmung des
Parlamentes keine Devisenkontrolle einführen
darf. Ministerpräsident Léon Blum, der
selbst als Redner auftrat, begründete die Maß-
nahmen der Regierung eingehend und polemisierte
hauptsächlich gegen die Behauptungen
einiger Redner, daß er seine Politik geändert
hätte. Eine politische Aussprache lehnte er
ab. Unmittelbar nach der Rede Blums ereig-
nete sich ein Zwischenfall: Ein Tribünenbesu-
cher richtete beleidigende Zurufe an den Mini-
sterpräsidenten. Andere Zuschauer mischten
sich in den Wortwechsel ein, so daß ein Durchein-
ander entstand und die Saalbediener eingreifen
mussten. Im allgemeinen herrscht in den Wan-
delungen der Kammer großer Optimismus
hinsichtlich des Erfolges der Anleihe; dieser
Optimismus wurde allerdings in bezug auf
die Beteiligung amerikanischer Finanzkreise
schwer enttäuscht, da der Antrag der französi-
schen Regierung, einen amerikanischen Zah-
lungsvertreter für die Landesverteidigungsanleihe
über eine Milliarde Dollar zu genehmigen, von
Washington abgelehnt und vom amerikanischen
Schatzsekretär Morgenthau mitgeteilt
wurde, daß die Forderung für die Anleihe
an amerikanische Bürger durch die amerika-
nische Staatsbank den Widerstand der amerika-
nischen Regierung auslösen würde.

Zur Ablehnung der französischen Anleihe-
verträge in Amerika hat nicht wenig beigetragen,
daß die französische Regierung das
international-jüdische Finanzkonkordat der
Herren J. P. Morgan & Co. als Agenten
für die französische Landesverteidigungsanleihe
beauftragt hatte.

Deutsch-italienisches Reiseabkommen

In Rom wurde ein deutsch-italienisches Ab-
kommen zur Regelung des deutschen Touristenver-
kehrs nach Italien und dessen Kolonien unter-
zeichnet.

Vormarsch geht weiter Die Volkshewisten geben die Niederlage zu

× Salamanca, 9. März

Vom bolschewistischen „Verteidigungsrat“
in Madrid wird nunmehr zugegeben, daß der
Vormarsch der nationalen Truppen nordöst-
lich der Hauptstadt andauert und daß sich die
bolschewistischen Gorden bei Cogolludo
und Peto in der Provinz Guadalupe zu-
rückziehen mußten.

600 000 Hektar deutscher Boden durch Polens Agrarreform verloren

Warschau, 9. März.

Im polnischen Senat wiesen die beiden
Vertreter der deutschen Volksgruppe in
Polen, die Senatoren Wiesner und Has-
bach, auf die schweren Wunden hin, die die
polnische Agrarreform seit 11 Jahren den
Deutschen Polens geschlagen hat und die um
so schwerer sind, als der Beruf des Bauern
eine der wenigen beruflichen Möglichkeiten
ist, die für die Deutschen in Polen offensteht.
So sind seit 1920 67 000 Hektar deutschen
Besitzes durch die Agrarreform enteignet wor-
den, ohne daß die deutschen Bauernsöhne bei
der Verteilung des enteigneten Bodens be-
rechtigt worden wären, während von pol-
nischem Besitz in Polen und Pommern
nur 39 000 Hektar enteignet wurden. Nament-
lich in diesem Jahre hat die Durchführung
der Agrarreform für die deutsche Minderheit
einen besonders gefährlichen Charakter an-
genommen. Senator Hasbach wies noch be-
sonders darauf hin, daß in Polen und Pom-
mern durch die verschiedensten Maßnah-
men wie Annaherung, Liquidation, frei-
willige und unfreiwillige Verkäufe und die
Agrarreform dem deutschen Besitzstand rund
600 000 Hektar verloren gegangen sind.

Sir Anthony Eden gibt allerlei zu

London, 9. März.

In der schon lange angekündigten Rede in
Aberdeen (Schottland) gab der britische
Außenminister Eden allerlei zu: Daß es
unfair wäre, die Schuld für den Scheitern
der Abrüstung einer Regierung oder einem
Land zuzuschreiben, so hat infolgedessen
daß die Schuld daran der gesamte Ver-
lierer (Verlierer) trägt, daß der Völkerverbund im
abessinischen Konflikt verlagert hat und daß
schließlich die britische Aufrüstung „ein Ver-
trag zum Frieden“ ist (was Eden bisher der
deutschen Aufrüstung abstritt). Wie verzeich-
nen diese Eingeständnisse...

Minister überschreitet die Opposition

London, 9. März.

Daß ein Minister mit einer entsprechend
lauten Stimme viel wert sein kann, erlebte
man am Dienstag im englischen Unterhaus,
als die Arbeiterpartei eine Aussprache über
die Glendeburgh-erzwingen wollte. Zunächst
versuchte die arbeitgeberparteiliche Opposi-
tion die Einbringung der Finanzentscheidung
über die Glendeburgh, die eine Aussprache
ausschließt, durch eine Geschäftsordnungs-
debatte, bei der es schon ziemlich hitzig
herging, zu verhindern. Als sich dann der
Arbeitsminister erhob, um die Entschlie-
gung einzubringen, wurde er mit ironischen Zu-
rufen derart überschüttet, daß er sich setzen
mußte, bis wieder Ruhe eintrat. Kaum hatte
er sich wieder erhoben und etwa eine Minute
lang gesprochen, sprang der arbeitgeber-
parteiliche Abgeordnete Logan auf und verlangte
sofortige Abstimmung über die Finanzent-
scheidung. Nach der Ablehnung dieses An-
trages wollte der Arbeitsminister erneut zu
sprechen beginnen; es erhob sich aber ein
Höllenschrei, die arbeitgeberparteilichen Ab-
geordneten riefen im Chor immer wieder: „Ab-
stimmung! Abstimmung!“, worauf der Chor
der Regierungsanhänger in gleicher Weise
mit „Ordnung! Ordnung!“ antwortete.
Schließlich konnte sich der Arbeitsminister mit
seiner bekannt lauteren Stimme durchsetzen
und die Opposition überschreiten, die darauf
den Lärm einstellte und sich geschlagen gab.
Die Freude der in den Glendeburgh-
hungernden Arbeiter über dieses parlamen-
tarische Festspiel läßt sich ausmalen!



Politische Kurznachrichten

1500 Handwerker mit dem „Goldenen“

Auf einer Handwerkerkonferenz in Berlin erklärte der Generalsekretär des Reichsverbandes der Deutschen Handwerker, Dr. Schuler, daß 1500 Handwerker Träger des Goldenen Ehrenzeichens der R.E.D.A.P. sind; 178.000 Handwerkermeister sind Mitglieder der R.E.D.A.P., weitere 104.000 Mitglieder der E.A., E.E. und des R.E.R.A.

Deutsch-tschechoslowakische Luftverkehrs-Verhandlungen

In Berlin ist ein tschechoslowakischer Regierungsausschuß zu Verhandlungen über Luftverkehrsfragen eingetroffen.

Französische Torpedofabrik verstaatlicht

Die ausschließlich für die französische Kriegsmarine arbeitende Torpedofabrik Schneider & Co. im Departement Var ist verstaatlicht worden.

Portugal für Sowjetdampfer verboten

Nach einer amtlichen Mitteilung der portugiesischen Regierung bleibt es Sowjetdampfern nach wie vor verboten, portugiesische Häfen anzulassen.

Polen im Rohstoffausfuhr

Im Senat des Reichstages erklärte der polnische Staatssekretär Adam Rose, daß die Beschaffung der Rohstoffe für die Entwicklung der polnischen Industrie bei der jährlichen Produktionszunahme von 450.000 Tönen eine Lebensfrage für Polen ist; er schlug die Einsetzung von zwei Interzessionskommissionen (für Finanz- und für Rohstofffragen) vor und lehnte den britischen Vorschlag auf Einsetzung je einer Interzessionskommission für jeden Rohstoff ab.

11. November Staatsfeier in Polen

Der polnische Ministerrat hat ein Gesetz beschlossen, durch das der Tag der Machtübernahme durch Pilsudski, der 11. November, zum Staatsfeiertag erhoben wird.

Haile Selassie wird Rittergutsbesitzer

Vertrauensleute des Ex-Königs verhandeln in der Umgebung von Berchburg sowohl auf österreichischem wie tschechoslowakischem Boden über den Ankauf eines Rittergutes, auf das sich Haile Selassie zurückziehen will.

Durchgreifen in Ungarn

Eine Verordnung des ungarischen Justizministers weist alle Staatsanwaltschaften an, schnell und streng gegen alle Ordnungstörungen vorzugehen, durch die der Fortgang der nationalen Arbeit und die Ruhe des Landes gefährdet wird. Unter diese Verordnung fallen Hochverrat, Aufreizung gegen andere Völkernationen, Nationalitäten oder Konfessionen, Aufwiegung und gewalttätige Handlungen gegen Leben und Eigentum von Privatpersonen.

Deutscher Jugendverband in Polen?

Im polnischen Senat forderte Senator Wierner für die deutsche Jugend in Polen die Genehmigung zur Bildung eines geschlossenen Verbandes.

30 Länder tagen in Frankfurt am Main

Die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft veranstaltet vom 6. bis 12. Mai in Frankfurt am Main eine internationale Tagung, an der rund 1000 Angehörige von 30 verschiedenen Ländern der ganzen Welt teilnehmen werden.

Banik auf einem Jahremarkt

30 Verletzte durch ausbrechende Viehherde

Paris, 9. März.

Auf dem Viehmarkt St. Nizor wurden 200 Rinder, die zu je zwei zu zwei aneinandergebunden waren, aber frei umherliefen, durch ein hereinbrechendes Gewitter unruhig und rannten vor Schreck auf das Jahremarktsgelände. Etwa fünfzig Personen, meist Frauen und Kinder, wurden niedergetrampelt. Nur mit vieler Mühe gelang es, die Tiere wieder zu beruhigen. 30 Personen sind verletzt worden, davon acht schwer.

Bolschewistischer Notrufmißbrauch

„Mar Cantabrico“ als bolschewistisches Schiff getarnt

London, 9. März.

Das Geheimnis des brennenden Dampfers, der vom Golf von Biscaya aus Hifferufe sandte — Meldungen, die gestern in London und Paris großes Aufsehen erregten — ist nunmehr gelöst: Das im Laufe des gestrigen Tages brennend gesunkene Schiff ist nicht, wie ursprünglich behauptet, ein britischer Dampfer, sondern der spanische Bolschewikendampfer „Mar Cantabrico“, der mit Kriegsmaterial für die spanischen Kommunisten aus Veracruz in Mexiko kam. Der Dampfer wurde vom nationalspanischen Kreuzer „Canarias“ ausgehalten und verbrannt; seine Besatzung wurde vom Kreuzer „Canarias“ an Bord genommen. Diese Meldung wird nunmehr auch von der britischen Admiralität auf Grund eines Funkpruches eines britischen Zerstörers bestätigt.

Die „Mar Cantabrico“ hatte feinerzeit von sich reden gemacht, als sie mit einer Ladung von Flugzeugen und Kriegsmaterial für die spanischen Bolschewisten nach Mexiko beauftragt und unter erschwerten Umständen verließ, um mit der wertvollen Ladung aus den amerikanischen Hoheitsgewässern hinauszufahren, ehe das amerikanische Parlament das Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial verhängte. Das Schiff wurde damals von einem Flugzeug gestoppt, mußte aber wieder freigelassen werden, weil das neue Gesetz vom Kongress noch nicht verabschiedet war. Dieser Verzug ermöglichte dem Dampfer damals, nach Mexiko zu verlaufen. Das Schiff ging zunächst nach Mexiko; seitdem hatte man lange nichts von ihm gehört. Die nationalspanischen Seestreitkräfte haben, als bekannt wurde, daß das Schiff den Versuch macht, bolschewistische Güter zu erreichen, ihre Wachsamkeit verdichtet. Es ist ihnen jetzt gelungen, das Schiff zu verhaften. Der Wert der Ladung wird auf 500.000 Pfund (etwa 6 Millionen Reichsmark) geschätzt.

Die nunmehr bestätigte Verhaftung des spanischen Bolschewisten-Dampfers „Mar Cantabrico“ durch den nationalspanischen Kreuzer „Canarias“ hat in den bolschewistischen Waffeneinkaufs- und „Freiwilligen“-Transportzentralen in Frankreich tiefe Niedergeschlagenheit ausgelöst. Aus Einzelheiten, die über die Verhaftung des Dampfers nunmehr bekannt wurden, erfährt man, daß „Mar Cantabrico“ wider jedes Recht den Hülferuf des britischen Dampfers „Ada“ mißbraucht hat, so daß die britische Admiralität vier Zerstörer zur Hilfeleistung ausbandte, die erst an Ort und Stelle den wahren Sachverhalt feststellen konnten. Ein Ueberlebender der „Mar Cantabrico“, der Spanier Juan Voo, der von einem französischen Ueberboot nach Veracruz gebracht wurde, berichtet darüber hinaus, daß das Bolschewisten-Schiff von vornherein als das britische Schiff „Ada“ getarnt wurde, dessen Namen „Mar Cantabrico“ an Bug und Heck aufgemalt hatte.

Angefaßt der am 14. März um 0 Uhr beginnenden Land- und Seekontrolle über Spanien herrscht bei den Waffenschmugglern in Frankreich Hochbetrieb. So berichtet „Echo de Paris“, daß trotz des Freiwilligenverbots seit 1. März 47 für Barcelona bestimmte „Freiwillige“ die französisch-spanische Grenze bei Cerbère überschritten haben. Bei Perpignan wurden zwei Lastkraftwagen abgefangen, die vier Flugzeugmotoren mit Propellern für die

spanischen Bolschewisten über die Grenze bringen sollten. Nach der „Action Française“ ist der Schiffverkehr in Marseille wesentlich gestiegen. Die mit grauer Farbe überstrichenen Bolschewisten-Schiffe gehen, meist ohne Namen und ohne Nationalitätskennzeichen, ruhig ihren Schmuggelgeschäften nach. Das Blatt berichtet weiter, daß sogar 30 Personen, darunter mehrere Franzosen und eine Frau, an Bord des spanischen Bolschewisten-Dampfers „Ciudad de Barcelona“ gebracht wurden und dort unter Todesdrohungen gefangen gehalten werden; „Action Française“ fordert ein rasches und gründliches Eingreifen der Pariser Hafenpolizei.

Wahlkampf Degrelle-Van Zeeland

Brüssel, 9. März.

Eine dramatische politische Auseinandersetzung steht Belgien, insbesondere der Hauptstadt Brüssel bevor: Bekanntlich ist der Abgeordnete der Reg-Bewegung für Brüssel mit allen seinen Erfahrmännern zurückgetreten, um Erfahrmännern im hauptstädtischen Wahlkreis zu erzeigen, für die der Führer der Reg-Bewegung Leon Degrelle als Wahlwerber der Rechten aufgestellt wurde. Die Regierung hat schon vor diesem Schritt der Rechten einen Gesetzentwurf eingebracht, der solche erzwungene Wahlen verhindern sollte; der Entwurf ist aber bisher über die Ausschussberatungen nicht hinausgekommen. Nun hat Ministerpräsident Van Zeeland unter großen Aufsehen in der Kammer verkündet, daß die Wahl durchgeführt wird und daß er als einziger Kandidat der Regierung Degrelle gegenüberstehen werde. Von den Regierungsparteien — Katholiken, Sozialisten und Liberalen — sowie von den Kommunisten wurde diese Ankündigung mit Befürchtungen aufgenommen, auf die die Rechten mit ihrem Kampfruf: „Nix wird liegen!“ antworteten. Van Zeeland betonte, daß er nicht Wahlwerber einer Partei sei, und hat das Parlament um baldige Verabschiedung des vorerwähnten Gesetzentwurfes.

So werden sich im Wahlkampf, der von seiten der Rechten bereits begonnen wurde, der Führer der jungen Partei der Rechten und der Regierungsparteien als Repräsentant der alten Parteien gegenübersehen. Da die Kommunisten vermutlich neutral bleiben und die nationalen Flamen die Rechten unterstützen werden, ist mit einem spannenden Wahlkampf zu rechnen.

Tierwärter vom Elefanten getötet

Hannover, 9. März.

Der 30jährige Jnder Suklal, der seit einigen Jahren bei der Betreuung der Elefanten im Zoologischen Garten in Hannover tätig war, wurde beim Reinigen des Geheges von einem Elefantenbullen angefallen, mit dem Rüssel umklammert und gegen einen eisernen Träger gedrückt. Als kurze Zeit später Hilfe eintraf, war der Wärter von dem Tier bereits so zugerichtet worden, daß er bald darauf starb.

Suklal, der seine Betreuungsbearbeitung zuverlässig und geschickt ausübte, war schon mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, den in der Brunstzeit befindlichen Bullen sorgfältig zu beobachten. Anscheinend hat er die Warnungen nicht genügend ernst genommen und sich auf seine große Vertrautheit mit dem Tier gestützt. Dieser tragische Irrtum hat nun seinen Tod verursacht.

Gynagogenschlüssel statt Diplomatenhut

Das äußere Abzeichen für Diplomaten war bisher in den meisten Ländern der gold- und silberbesetzte Frack mit Zweispitz und Regen. Man muß der Moskauer Kätregierung zuerkennen, daß sie in dieses aus Zeitungsbildern und Filmen wohlbekannte Bild eine neue Note gebracht hat. Wer aber annehmen würde, daß sie vielleicht den blauen Arbeitsschlüssel und die Ballonmütze zum Galakleid der sowjetrussischen Diplomatie erhoben hätte, irrt gründlich. Wie der ganze Bolschewismus jüdischen Geistes sind, so trägt auch die sowjetrussische Diplomatie ein vorwiegend jüdisches Gesicht, so daß man mit Zug und Recht behaupten kann, daß die krumme Nase — im Volksmund seit jeher Gynagogenschlüssel genannt — das typische Kennzeichen sowjetrussischer Diplomaten ist.

Sowjetrußland unterhält 23 diplomatische Auslandsvertretungen: 13 davon werden von Juden geleitet, und zwar die Völkstellen in London (Malki-Steinmann), Rom (Moris Stein), Washington (Trojanowski), wahrscheinlich Jüde, jedenfalls aber mit einer Jüdin verheiratet), Tokio (Zuruzen-Gaifmann) und Valencia (Revo-Jakowlewitsch Gaifmann). Kabul (S. I. Wirski), und die Gesandtschaften in Bukarest (Drowitski), Athen (Kobepki), Riga (Drowitski), Kowno (Karkli), Stockholm (Frau Kollontai, Kollontai), Oslo (Jakowlewitsch), Brüssel (Rubinin). Der Sowjetgesandte in Prag, Alexandrowitski, ist zwar Russe, jedoch mit einer Jüdin verheiratet; ebenso ist der Sowjetbotschafter Potemkin in Paris Renommierusse, doch sorgt bei ihm ebenso wie in allen anderen Auslandsvertretungen ein ausreißender jüdischer Stab dafür, daß Jehodas und Statins Wille nicht mißverstanden werde. Nur vier Staaten können sich „rühmen“, Nichtjuden als diplomatische Sowjetvertreter aufweisen zu können, vier kleine Staaten: Estland, Bulgarien, Dänemark und Neidisch.

In weissen Händen wäre Urarheistiftung und Hege auch besser aufgehoben als in Juden Händen!

Streiflichter

Die Frühjahrsmandate der Roten Armee sollen an der polnischen Grenze abgehalten werden.

Das soll heißen: Vergeht nicht, daß wir noch da sind.

Nun ist auch Paragwah aus dem Völkerbund ausgestiegen. Da werden Rußland und Frankreich bald ganz unter sich sein.

Der chinesische General Henshikan befahl zwei führenden Dramatisten in China Ethäre zu schreiben, deren Tendenz sich gegen den Genuß von Nahrungsmitteln richtet.

Gespannt darf man auch sein, was für einen Auftrag Feuchtwanger von Stalin bekommen hat.

Ein japanischer Arzt hat innerhalb der letzten sechs Jahre 8280 Pfund Spinat verzehrt. Er hat seit 1930 täglich 3,2 Pfund Spinat gegessen, um damit die Güte dieser Kost zu beweisen.

Gossentlich hat er dabei keine weiche Einn bekommen.

Blum erkennt die Forderungen der Bauern auf Gehaltssteigerung als berechtigt an, aber es sei die oberste Pflicht der Regierung, zuerst die zahlreichen anderen Schwierigkeiten zu bekämpfen.



Die Frauenburg am Ruaha-Fluss

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Die Schlegels hatten ursprünglich fünf Kinder, aber die beiden ältesten sind tot. Ferdinand wurde 1911 von einer Python (Riesenschlange) getötet, und knapp elf Monate später kam auch Eberhard auf tragische Weise ums Leben. Seine Schwester Pauline wurde von einem Löwen angegriffen. Auf ihre entsetzten Schreie fiel er hinzu und stürzte sich mit einem Messer, seiner einzigen Waffe, auf die Bestie. Es war ein Kampf, wie er furchtbarer und grausiger sich selten ereignet hat. Der Löwe blieb tot am Blute, aber Eberhard starb zwei Stunden später an den erlittenen Verletzungen. Paulines linke Gesichtshälfte trägt seit jener Stunde als ewiges Andenken an diesen Tag eine breite, entstellende Narbe. Kannst du verstehen, daß man auf der Frauenburg alles hofft, was Raubtier heißt? Und da soll ich mit einem Dutzend von Käfigen voll Löwen und Leoparden — — nein, mein Junge, es ist wirklich raskamer, die Pflanzung links liegen zu lassen und weiterzumarschieren, so gern ich selbst — —“

Seine Worte erstarben in einem undeutlichen Gemurmel.

„Du warst schon einmal auf der Frauenburg?“ fragte Jimmy noch.

„Ja, vor ungefähr einem Jahr.“ Dann schwiegen beide und blickten stumm ihren Gedanken nach.

Später machte Peter Dorn noch einmal die Kunde Ein Sternenhimmel von unbeschreiblicher Schönheit wölbte sich über ihn. Aus dem Urwald drangen dann und wann dumpfe Tierlaute, unsichtbare Vögel kreischten und von der Flußseite her läute das widerliche Winseln der Schakale. Lange stand er und träumte sinnend in die Nacht.

Wilde Schreie weckten am anderen Morgen die beiden weißen Männer. Mit einem Ruck froh Jimmy Turner

unter dem Moskitozeß hervor, aber so blüßhaft seine Bewegungen auch waren, Peter Dorn war noch rascher auf den Beinen, griff automatisch zur 8-mm-Wägle und stand mit einem Satz, nur mit dem Schlosanzug bedeckt, vor dem Zelt. Was war geschehen?

Im ersten Augenblick vermochte er nicht, die Ursache der Panik zu erkennen, die unter den Schwarzen herrschte. Er sah nur, wie sie brüllend und in Todesangst nach allen Seiten auseinanderstoben, aber dann, den Bruchteil einer Sekunde später, sah er den unförmigen Riesenkörper eines Flusspferdes und hörte den Todessehrei des Unglücklichen, der, erschöpft niederstürzend, unter den zehnerschweren Beinläufen des Kolosses keinen Geist aufgab.

Peter Dorn riß die Waffe hoch und schuß. Es war lustig: das Blut gerann ihm fest in den Adern, aber sein Hirn arbeitete klar und rasend schnell. Einer der Träger mußte gegen das ausdrückliche Verbot, das Lager zu verlassen, zum Fluß gegangen sein, war dort von dem Ufer entbezt und, wie es die Art der Flusspferde war, auf der Stelle angegriffen worden. In seiner Angst war der Schwarze zum Lager zurückgerannt und nun — —

Dreimal schuß Peter Dorn, dreimal land keine unsichtbare Kugel die tödliche Stelle zwischen den Augen des Ungeheuers, das in seiner furchtbaren Kraft einem Riesen der Urwelt glich, aber das rollende Tier brach nicht zusammen, sondern rammte nach im Tode als Folge seiner kolossalen Eigenschwere sechs, acht Meter weiter, um dann erst, blutigen Schaum vor dem gewaltigen Maul, niederzujähren.

Turner, der wie erstarrt am Felleingang gestanden hatte, ließ einen Schrei aus. „Die Käfige!“ brüllte er und rannte, freudeweiß im Gesicht, auf die gefährdete Stelle zu, aber da traf auch schon ein bestiger Stoß des sich in den letzten Zuständen am Boden wälzenden Ungeheuers zwei der Behälter, die umstürzten und durch die Wucht des Aufpralls beständig auseinanderfielen.

„Jimmy!“ schrie Dorn. „Zurück — — zum Teufel — — zurück!“

Jimmy Turner vernahm die gefessenden Zurufe nicht, und hätte er sie gehört, wäre es wahrscheinlich gleichfalls

zu spät gewesen, denn schon hatten sich die beiden aufgeregten Inassen der zertrümmerten Käfige, zwei mächtige Leoparden, vollends aus ihren primitiven Gefängnissen befreit und fanden, lechzend, suchend und mit dem Schwanz den Boden peitschend, kaum sechs Schritte von ihm entfernt.

Was dann geschah, war das Werk blüßhaft verrinnender Sekunden. Turner hob den Revolver, doch noch ehe er abzudrücken vermochte, sprang ihn bereits eine der gereizten Riesentiere an und warf ihn wie einen Ball zu Boden während die andere mit mächtigen Schlägen die Flucht ergriff.

In das Brüllen und Schreien der auf die Bäume hinaufstehenden Schwarzen, in das Fauchen und Knurren der sich in den anderen Käfigen wie rasend gebärdenden Tiere und in den gellenden Schrei, mit dem Turner zu Boden fiel, mengten sich peitschenknallartig zwei dicht aufeinanderfolgende Schüsse. Ja, zweimal feuerte Dorn, doch wenn auch der zweite Schuß das sofortige Ende des Leoparden herbeiführte, so hatte er doch das Furchtbare nicht mehr verhindern können.

Reglos, mit aufgerissener Schulter und einer klaffenden Wunde über der Stirn lag Jimmy Turner neben der toten Katze und farbte das Gras mit seinem Blute.

Peter Dorns Ahnung von etwas Schrecklichem war in Erfüllung gegangen.

2. Kapitel

Urbare gemachtes Land, bestanden mit schnurgeraden Reihen von dunkelgrünen Sisalagaven, schwarze Arbeiterkolonnen, die pfliegend und singend schafften, qualmende Schornsteine, hin und her rollende Karren, leer von den Speichern kommend, hochbeiden mit dem geschweiften Material zurückführend, ein riesiges, kaum zu überblickendes Gebiet, auf dem überall fleißige Hände an der Arbeit waren, und über dem ganzen, erbaute auf einer sanft ansteigenden, natürlichen Erhöhung, ein geräumiges, schnees weißes Europäerhaus — das war die Schlegelsche Pflanzung, die Frauenburg am Ruaha, wie man sie unter den Kolonisten nannte. (Fortsetzung folgt.)



Schwäbische Chronik

In der Redaktionsküche in Lustnau bei Tübingen lief ein fünfjähriges Kind, das sich an einen Wagen angehängt hatte, kurz vor einem entgegenkommenden Personenkraftwagen über die Fahrbahn. Das Kind wurde vom Wagen überfahren und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

In Wangen im Bodensee konnte Eder Anton Widmaier seinen 90. Geburtstag feiern. Widmaier ist seit einigen Jahren der älteste Einwohner dieses Ortes. Trotz seines hohen Alters erfreut er sich immer noch guter Gesundheit.

Dass die Bestrebungen der Gemeindeverwaltung und des Verkehrsvereins von Völklingen, Kreis Reutlingen, um Hebung und Förderung der Gemeinde als Fremdenverkehrsgegend nicht ohne Erfolg gewesen sind, beweist die Tatsache, dass die Zahl der Übernachtungen vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 auf 6025 angestiegen ist.

In Krummheim feierte der Zugführer Egidius Wöhrle sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlass hat ihm der Führer und Reichsführer ein Glückwunsch- und Anerkennungsdiploma überreicht.

Der aus Stein gebürtige und auf dem Heimatsort bei Wühlader beschäftigte Anwalt Heinrich Schuster hat heute auf der Heimfahrt von Bretten vom Führer und Reichsführer ein Glückwunsch- und Anerkennungsdiploma erhalten.

Balingen-Enz, 9. März. (Der neue Bürgermeister eingesetzt.) Am Samstag fand in Balingen-Enz die feierliche Einsetzung des Bürgermeisters Hg. Schmid durch Innenminister Dr. Schmid statt. Die Kreisstadt hatte aus diesem Anlass reichen Flaggen Schmuck angelegt.

Bad Wergentheim, 9. März. (Brandstifter und Wühlung.) Im Sommer vorigen Jahres wurde von weiblichen Kurgästen einigemal gefasst, dass sie in unklarer Weise belästigt wurden. In der Hauptsache wurde aber eine Anzeige nicht erstattet und es gelang den Sicherheitsorganen nicht, den Anhalt zu fassen. Am 3. März ist nun wieder eine Anzeige beim Landjägersationskommando eingetroffen. Trotz mangelhafter Beschreibung konnte der Wühlung von einem Landjäger festgenommen werden. Der 40 Jahre alte arbeitslose Mann ist von Ansbach. Er ist aus dem Arbeitshaus entlassen und hat sofort wieder, wie im Vorjahr, sein Anwesen hier aufgenommen. Bei der Vernehmung auf dem Amtsgericht hat er u. a. auch zugegeben, in der Nacht vom 30. auf 31. Dezember 1936 in Oberstetten eine Scheuer in Brand gesteckt zu haben, wodurch dann drei große Scheuern abgebrannt sind. Hierdurch entstand ein Schaden von 15.000 RM.

Am explodierenden Gasfessel. Freudenstadt, 9. März. Am Montagmorgen ereignete sich in der Tankanlage der Firma Georg O. & Co. hier ein Explosionsunglück, das den Umständen entsprechend noch gut abgelaufen ist. Auf beidseitige Anordnung musste ein Tankfessel verlegt und nachher auf seine Dichtigkeit durch eine Wasserprobe geprüft werden. Beim Austrocknen des Tankfessels nach der Wasserprobe hatte ein Arbeiter den Kessel mit Sägemehl u. s. w. zu trocknen und zu diesem Zweck in das Innere des Kessels zu steigen. Der Arbeiter war durch eine Gasmaske und durch eine Sicherheitslampe geschützt. Aus irgendeinem Anlass gab es einen Funken, an dem sich die im Kessel noch befindlichen Gasentzündungen, so dass sie explodierten. Der im Innern des Kessels befindliche Arbeiter erlitt schwere Brandwunden am Hinterkopf, Hals und Rücken. Dann erlitt aber auch noch ein zweiter Arbeiter, der sich außerhalb des Kessels an dessen Öffnung befand, durch die herausschlagende Stichflamme leichtere Verletzungen im Gesicht.

Kostenlose Rechtsberatung

Stuttgart, 9. März. Wir haben im Gau Württemberg-Bodensee 20 Rechtsberatungsstellen der DAF, die an weiteren 100 Orten Sprechstunden abhalten. Dabei sind z. B. im letzten Jahre rund 100.000 Mitglieder der DAF in Arbeits- und sozialen Rechtsangelegenheiten beraten und betreut worden. In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten wird kein Rechtschutz gewährt. Das Arbeitsgebiet beschränkt sich auf das Arbeits- und Sozialversicherungsrecht. Darunter fallen Tariflöcher, Rechtschutz, Arbeitsunfall, Urlaub, Kündigung usw. Dann auch Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Angestellten-, Knappschafts- (nicht Erbschafts-) Versicherungen.

Der Rechtschutz ist für alle DAF-Mitglieder kostenlos. Voraussetzung für die Gewährung des Rechtschutzes ist allerdings, dass die beantragte Rechtsverfolgung Aussicht auf Erfolg bietet, mit den nationalsozialistischen Grundgedanken und mit den Grundsätzen der Ehre und Arbeit im Einklang steht.

NSU erhält das Leistungsabzeichen

Von Reichsstattthalter Murr überreicht

Reutlingen, 9. März.

In der Reihe der mit dem Leistungsabzeichen der DAF für vorbildliche Berufserziehung ausgezeichneten Betriebe befindet sich auch die R. S. L. D. M. D. Vereinigte Fahrzeugwerke AG, Reutlingen, der in einem feierlichen Betriebsappell Reichsstattthalter Gauleiter Murr am Dienstag mittag das dem Werke von dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Beh, verliehene Leistungsabzeichen überreichte.

Die Gesellschaft des Betriebes hatte sich in der großen Werkhalle zu einer schlichten Betriebsfeier vereint. Der Betriebszellen-Leitmann meldete dem Reichsstattthalter die versammelte Gesellschaft des Betriebes, worauf unter den Klängen des Bademeister Marsches der Fahnenempfang erfolgte. Kurze Begrüßungsworte des Kreisobmanns der DAF, H. P. V. B. B. B., sowie ein Sprechwort der Lehrlinge des Betriebs, die in ihren blauen Werkmanntelldrögen auf der Tribüne aufgestellt genommen hatten, bildeten den Auftakt der Feier. Der Leiter des Werkes für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF, H. P. Schöfer, wies dann in kurzen Worten auf den eigentlichen Sinn der Feier hin. Wenn sich heute in diesem Betrieb mit der gesamten Gesellschaft auch die Vertreter der Partei, an ihrer Spitze der Reichsstattthalter selbst, sowie andere Vertreter des Staates verammelt haben, so möge der deutsche Arbeiter auch daran erkennen, dass ihm heute das geworden sei, worum er Jahrzehnte vergeblich gekämpft habe, die Ehre und Achtung seiner Arbeit und damit die wirkliche Kameradschaft aller schaffenden deutschen Menschen.

Nach dem gemeinsamen Gesang „Brüder in Fechten und Gruben“ erteilte Reichsstattthalter und Gauleiter Murr das Wort. Der Anlass, der ihn heute unter die Arbeitssameraden des Werkes führe, zeichne den ganzen Betrieb aus. Dr. Beh habe das Leistungsabzeichen für die Berufserziehung geschaffen, um damit die gewaltige Bedeutung der Berufserziehung überhaupt klar herauszustellen. Aus einer tiefen Schau der im Leben der Völker wirkenden Kräfte in ihren wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Auswirkungen zeige der Reichsstattthalter auf, wie notwendig es für das deutsche Volk

sei, dafür zu sorgen, dass die in jedem einzelnen Deutschen ruhenden Fähigkeiten in ihrem Berufsleben und in den einzelnen Betrieben zur vollen Entfaltung gebracht werden. Wenn wir heute von höherer Leistung sprechen, so betonte der Reichsstattthalter, habe dies nichts zu tun mit einem falsch verstandenen Leistungsbegriff einer überwindenen Zeit, sondern es komme in erster Linie darauf an, jeden einzelnen Volksgenossen auf den Platz zu stellen, auf den er nach seinen Fähigkeiten gehöre. Erst aus dem richtigen Verständnis des nationalsozialistischen Leistungsgrundgedankes erwachse die wirkliche Achtung vor jeder, auch der einfachsten Arbeit. Aus dem geschichtlichen Erlebnis der letzten Jahrzehnte betonte der Reichsstattthalter, dass sich zu der beruflichen Tüchtigkeit der Deutschen die politische und weltanschauliche Einsicht gesellen müsse. Denn alle wirtschaftlichen Erfolge allein würden nichts nützen, wenn man die Dinge nicht auch in erster Linie von der politischen und weltanschaulichen Seite her betrachte.

Reichsstattthalter Murr überreichte dann dem Betriebsführer, Fritz von Fallenhahn, in feierlicher Form die Urkunde für das Leistungsabzeichen. Die Auszeichnung, die dem weitbekannten Werke damit zuteil werde, gelte Betriebsführer und Gesellschaft in gleichem Maße. Sie sei Anerkennung für die bisherige erfolgreiche Arbeit, müsse aber auch Ansporn sein für künftige Leistungen.

Betriebsführer von Fallenhahn dankte dem Reichsstattthalter auch im Namen aller seiner Arbeitssameraden für die dem Werke zuteil gewordene Ehrung. Der Reichsstattthalter habe sich für die Überreichung seines günstigsten Punktes auszusprechen können, denn gerade jetzt seien die Techniker und Kaufleute des Werkes von den Ausstellungen in Berlin und Leipzig zurückgekehrt, auf denen die Betriebsgemeinschaft Gelegenheit hatte, dem Führer, dem deutschen Volk und auch dem Ausland die Ergebnisse ihrer Arbeit und ihres Fleißes zu zeigen. Begeistert stimmte die Versammlung in das von dem Betriebsführer auf den Führer ausgebrochene Siegeslied ein. Das Deutschland- und Hört-Wesel-Lied sowie der Fahnenempfang beschloss die eindrucksvolle Kundgebung der Betriebsgemeinschaft der Werke.

Reichswandertag 1938

Hauptversammlung des Schwäbischen Albvereins

Vietingheim, 8. März.

In die große Aufbauarbeit des Schwäbischen Albvereins, der im nächsten Jahr sein 50jähriges Jubiläum feiern kann, bekam man wieder einen Einblick auf der Hauptversammlung, die am letzten Samstag und Sonntag in Vietingheim stattfand. Bei der Hauptauschussführung am Samstag unter Leitung des Vorsitzenden H. L. W. wurde Redenschaft über das abgelaufene Jahr abgelegt und der Plan für das Jubiläum festgelegt. Bemerkenswert ist die erfreuliche Aufwärtsbewegung im Verein. Wie der geschäftsführende Vorsitzende Oberreallehrer Widmann mitteilte, traten 2700 neue Mitglieder im Jahre 1936 bei und 1937 hat man bereits über 1400 Neueingänge zu verzeichnen. Die Abrechnung ergab ein Bild von der umfassenden Tätigkeit auf allen Gebieten des Vereins. Unterhaltung und Instandsetzung der vielen Bauen und Wege erfordert alljährlich eine große Summe, die nur aufgebracht werden kann vermöge der Treue und Hingabe der Mitglieder, von denen an über 300 das Ehrenzeichen für 40jährige und an über 800 das für 25jährige Mitgliedschaft überreicht werden kann.

Aus der Kulturarbeit des Vereins sei die Renaissancereise von Gradmanns Pfannenleben der Schwäbischen Alb erwähnt, die überall, auch im Auslande, größten Anklang gefunden hat. Der Hagsbergturn ist ferner, ein sehr beliebtes Ausflugsziel, bei häufiger Erwerbung und für die Wiederherstellung des Bannsteinsturms ist ein Beitrag gewährt worden. Im Rautenwesen hat sich der Abzug sehr gesteigert. Für 1938 wurde das große „Nordblatt“ und im darauffolgenden Jahr das „Südblatt“ im Maßstab 1:200.000 aufgelegt.

In der am Sonntag abgehaltenen Mitgliederversammlung konnte der Vorsitzende H. L. W. auf den Landrat des Kreises Völklingen, Dr. Thierfelder, Bürgermeister Holzworth von Vietingheim und Reichsbahnoberrat Rau von der Reichsbahndirektion Stuttgart begrüßen. Mit großer Begeisterung wurde das Erscheinen des Bezirksvorsitzmannes Eubner der Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins in Droscheln in Amerika aufgenommen.

Die Fünftägige Reise im nächsten Jahr ist mit einer Turnreise am Gründungstag des Schwäbischen Albvereins in Mötzingen im Mai 1938 verknüpft, während die Mitgliederversammlung im März in Kalen stattfinden wird. Der Reichswandertag hat sich entschlossen, im Hinblick auf das stolze Jubiläum des Vereins, den Reichswandertag 1938 in das Ge-

biet des Schwäbischen Albvereins zu verlegen. Bei der großen Teilnehmerzahl und in Würdigung der Verehrerbühnen kommt als Ort der Tagung nur Stuttgart in Frage. Zum Ehrenmitglied wurde anlässlich seines 60. Geburtstages Herr Dr. Beh von Reutlingen ernannt. Bei den Sternwanderungen müssen sich alle Ortsgruppen möglichst vollständig beteiligen, wie auch ihr Erscheinen bei den Jubiläumsgedenkfeiern und beim Reichswandertag erwünscht ist. Den Abschluss der Hauptversammlung bildete eine von der Ortsgruppe Vietingheim gegebene gesellige Veranstaltung.

Der Schwabensfilm kommt

Stuttgart, 9. März.

Der Plan, nach dem mit großem Erfolg aufgeführten Stuttgarter Film auch einen Schwabensfilm zu drehen, hat nunmehr greifbare Gestalt angenommen. Der bekannte Stuttgarter Kameramann Albert Kling hat, nachdem das Vorhaben, den württembergischen Raum filmisch zu gestalten, auch bei den dafür zuständigen Stellen zum Entschluss gereift ist, von der Tobis-Berlin den Auftrag erhalten, einen Schwabensfilm, d. h. zwei Filme über Württemberg zu drehen, die als Beiprogrammfilm von etwa 700 Metern und als Hauptfilm von etwa 2000 Metern die ganze Vielfalt der landschaftlichen und kulturellen Erscheinungen unseres Heimatlandes zum unmittelbaren sinnvollen Erlebnis werden lassen sollen.

Die Vorarbeiten für diesen Schwabensfilm sind zur Zeit im Gange und werden mit Macht vorwärts getrieben. Da es natürlich unumgänglich ist, sämtliche Landschaftsmotive und Landschaftsbilder, die in einem Film über das schwäbische Land berücksichtigt werden müssen, vom „grünen Tisch“ aus zu bearbeiten, müssen die beherrschenden Motive zunächst an Ort und Stelle geprüft und zuvor filmisch sinnvoll ausgewählt werden. Zu diesem Zweck begab sich Kameramann Kling mit seinem engeren Mitarbeiterstab dieser Tage erneut auf die Fahrt durch das schwäbische Land. Die ihn zunächst ins württembergische Oberland, ins Allgäu und an den Bodensee führte. Dann ging es weiter in die hochmoorigen Lande, nach Balingen und Spadingen über die Paartebene hinweg nach Schwanningen und Trofingen hinüber zum Schwarzwald mit seinen romantischen Tälern, seinen prächtigen Tannemäulern und stürzenden Waldläufen. Schon 14 Tage hindurch ist die kleine

Filmgesellschaft unterwegs. Der Besuch des romantischen Bodentals, der Schwäbischen Alb mit ihren Bergen und Burgen, des Unterlandes und der Hohenloher Ebene steht noch bevor. Mitte April sollen die ersten Frühlingsszenen gedreht werden. Bis dahin müssen auch die Drehbücher fertiggestellt sein, die hoffentlich mit dazu beitragen werden, dass der Schwabensfilm wird, was er sein soll, ein Film Schwabens und der Schwaben.

Wieder Christl und Rudi Cranz

Deutsche Siege gab es am Montag in dem Torlauf der 10. Arberg-Randohar-Abfahrtsrennen. Bei den Frauen siegte Christl Cranz ganz überlegen vor der Schweizerin Erna Steuri, wofür die Schweizerin im ersten Durchgang fünfzig Punkte vor Erna Steuri-Schweiz 3282, Bon-Schweiz 3391 und McLean-USA. Bei den Männern siegte auf dem schneeigen Rudi Cranz mit der Gesamtpunktzahl von 1288, wobei er mit 63,6 Sekunden die schnellste Durchfahrt erzielte. Der französische Weltmeister Emil Allia wurde auch im Torlauf Zweiter und sicherte sich den Kombinationsieg vor Willy Melch-Ceslerreich, Rominger-Schweiz und Rudi Cranz-Deutschland, der im Abfahrtslauf am Sonntag nur Ruder gewonnen war, und den Rückstand nicht mehr aufholen konnte.

Marktberichte

Ämtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 9. März. Die Erntungs- und Abfahrtsverhältnisse am Brotgetreidemarkt sind gegenüber der Vorwoche ziemlich unverändert. Entsprechend der Jahreszeit gehen die Ablieferungen weiter zurück. Für Futtergerste sowie Futterhafer, ebenso für Mählerzeugnisse besteht laudender Bedarf. Es notierten je 100 Kilo frei verladen Vollbahnstation: Weizen, Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 75/77 Kilo, März-Erzeugerpreis: R. 8 20.20, W. 10 20.40, W. 14 20.80, W. 17 21.10; Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 69/71 Kilo, März-Erzeugerpreis: R. 14 17.20, R. 18 17.70, R. 19 17.90; Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59/60 Kilo, März-Erzeugerpreis: R. 7 17.10, R. 8 17.40, Braugerste entsprechend den Bestimmungen der Anordnung der Hauptvereinigung; Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 44/46 Kilo, März-Erzeugerpreis: R. 11 16.50, R. 14 17; Weizen (lose) 4.50 bis 5.50, Klebe (lose) 5.50 bis 6.50, drahtgepreßtes Stroh 8 bis 8.40, Spelzpreis ab Station der Erzeuger oder Getreidemüller 2.50 bis 3 RM.

Weizennotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg. Preise für 100 Kilogramm, zuzüglich 50 Pf. Frachtausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Kernen oder amtlich anerkanntem Kleberweizen 1.25 RM. per 100 Kilogramm Aufschlag, mit einer Beimischung von 10 Proz. Kleberweizen Auslandweizen 1.50 RM. per 100 Kilogramm Aufschlag. Weines Kernmehl 3.50 RM. per 100 Kilogramm Aufschlag auf die jeweilige Type. Weizenmehl, Basis-Type 812 (Vollmehl), Märzpreis: W. 8 28.60, W. 10 29.10, W. 14 29.35, W. 17 29.35; Roggenmehl, Basis-Type 997, R. 14 22.70, R. 18 23.30, R. 19 23.50; Kleiegrundpreise ab Mühle einschl. Sod: Weizenkleie W. 8 9.95, W. 10 10.10, W. 14 10.30, W. 17 10.45, Roggenkleie R. 14 10.10, R. 18 10.40, R. 19 10.50 RM. Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu 2.50 RM. per 100 Kilogramm teurer als Kleie. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlußschleims maßgebend.

Alpinger Schlachtviehmarkt vom 8. März. 1937. Ferkel I. 37,5, II. 34 bis 37; Rinder I. 38,5, II. 33 bis 38; Kühe I. 37,5, II. 32 bis 37, III. 24 bis 31; Kälber I. 52, II. 45 bis 51, III. 38 bis 44; Schweine I. 47,5, II. 47, III. 46, IV. 42,5. Verkauf: In allen Gattungen langsam.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Dienstag, den 9. März 1937

Auftrieb: 9 Ochsen, 137 Bullen, 195 Kühe, 44 Ferkel, 732 Kälber, 1591 Schweine, 2 Schafe. Preise: Ochsen a) 43 bis 44; Bullen a) 42, b) 38; Kühe a) 40 bis 42, b) 35 bis 38, c) 25 bis 32, d) 21 bis 24; Ferkel a) 43, b) 39; Kälber B andere Kälber a) 59 bis 65, b) 45 bis 55, c) 37 bis 40; Schweine a) 52, b) 1. 52, b) 2. 52, c) 51, d) 48, e) 48, Säuen I. 52, Ober und Mischweide 47 RM. für je 50 Kilo Lebendgewicht.

Markterlauf: Großvieh mit Ausnahme der b-, c- und d-Kühe und der c- und d-Ochsen, -Bullen und -Ferkel zugeteilt, Ausschüttung über Kott; Kälber lebhaft; Schweine zu... II.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch: Lammfleisch —, Bullenfleisch a) 72 bis 75, Rindfleisch a) 72 bis 75, b) 60 bis 63, Ferkelfleisch a) 75 bis 78, Kalbfleisch a) 97 bis 106, b) 86 bis 96, Hammelfleisch b) 86 bis 90, d) 70 bis 78, Schweinefleisch b) 73 RM. für je 50 Kilo. Marktverkauf: Bullen- und Ferkelfleisch lebhaft, Rindfleisch mäßig belebt, Kalbfleisch belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch mäßig.

Das Kleinod des deutschen Kunstbesizes

Massenproteste um die Nofretete-Büste

"Nofretete muß in Deutschland bleiben! Wir geben Nofretete nicht her!" So schrie vor sechs Jahren eine erregte Menschenmenge vor dem Ägyptischen Museum in Berlin. Die Schreierinnen hatten wirklich allen Grund, empört zu sein. Plante man doch, ein unschätzbares Kleinod des deutschen Kunstbesizes wieder außer Landes zu geben. Nun, glücklicherweise wurde dieser Plan nicht ausgeführt. Deutschland ist nach wie vor im Besitz dieser einzigartigen Büste. Heute noch ist sie der Anziehungspunkt für alle Kunstfreunde, besonders auch für die Ausländer.

Der Pöbel wagte es nicht . . .

Es war im Jahre 1912, als dem Direktor des Deutschen Instituts für ägyptische Altertumskunde in Kairo die Nerven verjagen wollten. Wochenlang schon hatte man aus dem meterhohen jahrtausendealten Schutt herrliche Stücke geborgen, aber jetzt war etwa ein Tagelager gekommen, das selbst die kühnsten Erwartungen übertraf. Es war das lebensvollste ägyptische Kunstwerk, das die Welt jemals gesehen hatte. Unschätzlich, daß der Kopf der schönen Königin Nofretete in fast völliger Unversehrtheit erhalten blieb, während man nicht weit entfernt den Kopf ihres Gatten in tausend Stücke zertrümmert aufgefunden hatte. Nun enthüllte man das Geheimnis. Der bildersüchtige Pöbel hatte in ehrsüchtiger Schen nicht gewagt, das Bild der schönsten Frau Ägyptens zu zerstören. Die Büste fiel in weichen Nilschlamm und blieb so der Nachwelt erhalten.

Schärfste Ueberwachung

Mit den größten Sicherheitsmaßnahmen, die man vor 25 Jahren schon kannte, wurde Nofretete unter ständiger strenger Bewachung auf dem Schiffswege nach Deutschland gebracht. Künftig hielten die Begleiter Ausschau nach dem Wetter, denn es war noch nicht so lange her, daß an der Elbmündung ein Schiff mit wertvollen Ausgrabungsfunden im Sturm gesunken war. Aber Repton hatte gute Laune und trug das Schiff in ruhiger Fahrt an die deutsche Küste. Auch der Landtransport zum Ägyptischen Museum in Berlin, dem man mit der gleichen Sorgfalt entgegenkam, überstand die nur zu leicht zerbrechliche Büste gut. — Selbst unter dem schützenden Dach des Museums sollte die fremde Schönheit zunächst keine Ruhe finden. Sie wanderte ruhelos von Raum zu Raum, und erst nach dem Kratze, als der repräsentative Amarna-Hof fertiggestellt war, erhielt sie dort auf einem 1,30 Meter hohen, schweren Steinsokel ihren endgültigen Standort.

Sprechstühle protestieren

Jahre vergingen, und die Königin, die aus ihrem Glasbehälter mit dem klar bläulichen Auge aus Bergkristall zu dem Originalbildnis ihres Gatten Amenophis hinderblickte, wurde bald der Hauptanziehungspunkt aller Museumsbesucher. Als im Jahre 1930 der Plan auftauchte, Nofretete wieder an Ägypten abzugeben, um sie gegen eine Prämie des Oberpriesters Kanuser aus der Pyramidenzeit auszutauschen, da erhob sich sofort ein Sturm der Entrüstung in der Öffentlichkeit. Es gab Tage, an denen Tausende von Menschen das Museum besuchten, nur um Nofretete zu sehen und Anzeichen von ihr zu nehmen. Ja, Hunderte von Besuchern umlagerten Tag für Tag die schöne Königin. "Nofretete muß in Deutschland bleiben!" — "Wir geben Nofretete nicht her!" riefen Sprechstühle vor dem Museum. Wahrhaftig, es war eine Anteilnahme, wie sie noch kaum ein Kunstwerk in der breiten Öffentlichkeit gefunden hat.

Nachbildungen für alle Welt

Millionen von Menschen haben in diesen 25 Jahren die schöne Königin von Amarna schon bewundert, zahlreiche Bücher sind über sie geschrieben worden, zu hunderten Tausenden Exemplaren gingen ihre Nachbildungen in alle Welt. Bis jetzt ist die Büste in nahezu 2000 Exemplaren nachgeformt worden; sie steht als "made in Germany" heute im Museum von Honolulu ebenso, wie unter dem heißen Himmel Indiens und Japans. Selbst nach Ägypten, der Stätte ihres Wirkens, wurden Spitzabgüsse verschickt und kein Sohn vom Nil, der nach Deutschland kommt, verläßt es hier, den Kopf der Königin von Amarna im Original zu sehen.

Was es nicht alles gibt!

Zu fett Ein Gefangener, der ausreisen zur Flucht will, muß auch das Zeug dazu haben. Dazu gehört nicht nur Verwegenheit und Geistesgegenwart, sondern auch — wie ein drahtloser Fall aus dem jugoslawischen Staatsgefängnis zu Milano will — körperliche Beweglichkeit. Hier hatte der Gefangene Jwan Kraker schon vor anderthalb Jahren angefangen, seinen romantischen Plan einer Befreiung aus der Haft in die Wirklichkeit umzusetzen. Das Organisations-talent dazu besaß er, er hatte einige Mitgefangene eingeweiht, die ihm denn auch tatkräftig halfen. Er selbst begann mit dem Graben des unterirdischen Ganges, bestimmte die

Maße und Ausdehnungen und überließ dann die weitere praktische Arbeit seinen Helfern. Er war nämlich ein bißchen phlegmatisch und faul. Kürzlich meldeten ihm die Mitgefangenen nun, daß der Graben fertig war, und Kraker als der Vater des Gedankens sollte als erster den Weg in die Freiheit betreten. Leider kam er nicht sehr weit. Vor anderthalb Jahren, als er die Maße festlegte, war er nämlich noch schlanker gewesen, inzwischen war er durch den Mangel an Bewegung immer mehr verfatet, so daß er jetzt hilflos eingekreuzt lag und große Schmerzen ausstieß. Als er laute Hilferufe ausstieß, wurden die Wärter auf ihn aufmerksam; sie deckten den Plan auf und ließen den Graben schon wieder schließen.

Grabinschrift

Sehr reiche Leute haben — so meinte man gerne meinen — nicht sehr viel Sinn für das, was nach dem Tode kommt. Aber manchmal irrt man sich in dieser Annahme. So macht sich Mister Donald Hunt, ein begüterter Wollwarenfabrikant in Williamston (USA), Gedanken darüber, wie er sich seinen Nachfahren in gutem Gedächtnis belassen kann. Vor allem scheint ihn die Sorge um eine recht originelle und auffällige Grabinschrift zu bewegen. Er hat sich jetzt an die Dessentlichtigkeit gewandt mit der Bitte, ihm bei der Abfassung seiner Grabinschrift behilflich zu sein. Da er 87 Jahre alt ist, glaubt er Sondernung annehmend, es sei ziemlich dringlich mit der Erledigung dieser Aufgabe und so hat er die Summe von 5000 Dollar für den besten Einfall ausgesetzt. Für dieses Preisgeld sind nur drei Sätze von je zwanzig Zeilen zugelassen, die aber Arbeit und Leben des Wollfabrikanten erschöpfend enthalten müssen. Wer sich hierüber informieren will, kann sich die im Druck vor-

30 Jahre Pionierarbeit für künstlichen Kautschuk

Auf einer in Leipzig abgehaltenen Großkundgebung des Amtes für Technik der RSDAP sprach vor 2500 Technikern aus allen Gauen des Reiches der 70jährige Erfinder des synthetischen Gummi, Prof. Dr. Fritz Hofmann in Breslau über sein Lebenswerk. Prof. Hofmann, der im Volksmund bereits Buna-Hofmann genannt wird, führte dabei, etwa aus:

Der Führer hat im Vierjahresplan der deutschen Technik die Aufgabe gestellt, in kurzfristiger Zeit aus deutschem Material Betriebsstoffe, Öl und Kautschuk in solchen Mengen herzustellen, wie unser Bedarf sie fordert. Wir Techniker sind stolz darauf, daß wir uns rechtzeitig an die Bearbeitung dieser gigantischen Probleme gewagt haben und daß wir sie so weit meistern konnten, daß nunmehr des Führers Befehl ausgeführt werden kann. Für den Kautschuk waren hierzu 30 Jahre Pionierarbeit nötig.

"In einem 30jährigen Krieg", sagte der Redner, "hätten wir uns mit diesem Problem herumzuschlagen". Erst Verwobgesicht, dann milliardenschweres Weltwirtschaftsprodukt tropischer Plantagen, hat der Kautschuk eine wahrhaft dramatische Geschichte, die Prof. Dr. Hofmann kurz streifte, um dann darzulegen, wie eine Synthese dieses hochkomplizierten Stoffes möglich wurde und wie ihr Werdegang war.

Die Arbeit begann vor 100 Jahren

Die Arbeit begann vor mehr als 100 Jahren damit, daß man den Pflanzenkautschuk durch Glycerinlösung abbaute. In mühevollen Stunden gewann man einen Einblid in das chemische Wesen dieser Zerlegungsprodukte, die — wie der Kautschuk selbst — zur atomen-

liegende kistenlose Biographie des seltenen alten Kautschuk kommen lassen, sie kostete ihn seinen Cent. Ein König im Reiche der Industrie, der seinen Dichter sucht, der ihn unsterblich machen soll . . .

Frau entführte

Ein ungewöhnlicher Frau, der 15-jährigen jetzt ein gerichtliches Nachspiel fand, ereignete sich im letzten Herbst in Thüringen. Die 40jährige Ehefrau Betty Schöder trennte sich von ihrem Mann, doch kam es nicht zu einer richtigen Scheidung. Sie verdiente sich ihren Lebensunterhalt durch den Verkauf von Gesundheits-Tea. Inzwischen hatte die Frau bei einer Schmalkaldener Familie Anschluss gefunden und hier einen 15-jährigen Jungen kennengelernt, der von seinem Stiefvater nicht gut behandelt wurde. Nachdem die Bekanntschaft der Frau mit dem Jungen am 27. November 1936 zum erstenmal zu engeren Beziehungen geführt hatte, verließen beide am nächsten Tag Schmalkalden. Sie schrieben lediglich Abschiedsbriefe an die Eltern des Jungen und an den Bürgermeister. Dann wanderten sie los, erreichten Friedr. Broda und übernachteten als "Chepaar", wie auch später in Langensalza. Auf die Anzeige der Eltern wurde der Junge am 23. Dezember wieder von der Polizei nach Hause gebracht; auch die Frau kehrte nun ebenfalls nach Schmalkalden zurück, traf sich aber immer wieder mit ihm. Nunmehr hatte sich Frau Schöder wegen Entführung eines Minderjährigen vor der Großen Strafkammer in Weimar zu verantworten. Das Gericht bestrafte die bereits wegen Diebstahls verurteilte vorbestrafte Angeklagte mit der Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus und nahm sie sofort in Haft.

Klasse der Kohlenwasserstoffe gehören. Als Chemiker und Abteilungsvorstand der Elberfelder Farbenfabriken hat Fritz Hofmann mit seinen vorzüglichen Mitarbeitern, von Anbeginn gefördert durch die tatkräftige Unterstützung von Carl Duisberg, erst technisch brauchbare Synthesen des Noprens und seiner Homologen und Analogen erfunden und durchgeführt und hat dann im Sommer 1909 geleitet, diese reaktionskräftigen Stoffe, vor allem auch das Gas Butadien, durch einfaches Erhitzen in die ersten künstlichen Kautschuke umzuformen. Die "Continental" in Hannover laßte ihr sachmännisches Urteil in den Satz zusammenfassen: "Sie sind auf dem richtigen Weg!"

Der Weltkrieg, noch mehr aber die ihm nachfolgende Zeit schwerer ökonomischer Depressionen, hat das Vorankommen der Entzifferung, das sich in der Entnahme von mehreren hundert Prozenten auswirkte, fast zum Erliegen gebracht. Wohl förderte der Krieg einen Sonderweg dieser Arbeiten, die Fabrikation des Reihyllauchs, die in einer im Kriege erbauten Spezialfabrik auf Wunsch der Marine durchgeführt werden mußte, doch konnte der längst als besonders hochwertig erkannte Butadien-Kautschuk in jener Notzeit schon aus Mangel an geeigneten Druckapparaturen unserem bedrohten Volk nicht zur Verfügung gestellt werden. "Erst als der deutsche Lebenswille sich neu regte", sagte der Redner, "konnte eine tüchtige junge Mannschaft, zwanzig Jahre nach uns, diese Arbeit wieder aufnehmen und mit bestem Erfolge den Schaden weiterpinnen."

Gibt Neptun die Schätze wieder frei?

Frankreich erwartet eine Sensation

Wer von den Franzosen weiß heute noch etwas von der schmutzigen, wendigen Brigg, die während der Französischen Revolution am 3. Januar 1790 in Rouen den Anker löstete und die vorne am Bug den stolzen Namen "L'Élémaque" führte? Viele Franzosen schütteln den Kopf, wenn man sie danach fragt, und nur in der Gegend des kleinen französischen Hafenstädtchens Quillebeuf-sur-Seine, kurz vor der Mündung des Stromes in das Meer, erzählen die Leute immer noch von diesem Schiff, das auf der Flucht vor den Revolutionären in Paris gen England flüchtete, und dem es gelang, den dauernden Verfolgungen der kleinen Flußboote zu entgehen. Schon glaubte der Kapitän, ein Engländer mit Namen Cummings, der es mit der Sache der Brivolegierten hielt, allen Widerwärtigkeiten entkommen zu sein, als, so erzählt die Chronik, kurz vor der rettenden, offenen See ein Orkan aufkam.

Wachte Neptun um das Gold?

Die "L'Élémaque" kämpfte mit aller Kraft gegen die rollenden Wellen an, und auch die Mannschaft tat ihr Bestes, aber allzu schwer war die Last. Das Schiff konnte nicht flint-

genug auf dem Rücken der rasenden Wellen hochhüpfen und unbehelligt das tolle Spiel mitmachen. Gold barg es in seinem Bauch, Schätze, die vor der Raubgier der Revolutionäre in Sicherheit gebracht werden sollten. Hatte Neptun die kostbare Last erpäht? Unbarmerzig riß er die "L'Élémaque" zu sich in die Tiefe. Als der Sturm sich legte und die Seine wieder spiegelglatt wurde, war nichts mehr von der stolzen Brigg zu sehen, und die Bewohner von Quillebeuf-sur-Seine, die sich an den Ufern sammelten, machten entsetzte Gesichter.

Drei Versuche mißglückten

Man hat im vorigen Jahrhundert schon dreimal versucht, das Schiff zu heben, doch jedesmal, wenn es soweit war und der Rumpf anfang, sich aus dem Wasser zu schälen, sackte es wieder ab. Nun hat die Stadtverwaltung von Quillebeuf im Vertrauen auf die Wirksamkeit moderner Tauchapparate und wohl auch, um ein empfindliches Loch im Stadtdiadel zu stopfen, sich entschlossen, den ersten umfassenden Großangriff des neuen Jahrhunderts auf das im Grunde der Seine schlummernde Schiff zu machen. Denn für sie steht fest, daß die "L'Élémaque" wirklich eine "goldige Angelegenheit" ist. Aber nicht nur Quillebeuf-sur-Seine scheint

die Sache ernst zu nehmen, verschiedene Zeitungen haben bereits ihre Bildberichterstattung nach dem kleinen Hafenstädtchen abgefordert. Der Staat hat schon seinen Anspruch auf geschichtlich und künstlerisch besonders wertvolle Stücke angemeldet. Das gibt Quillebeuf-sur-Seine die Verpflichtung, nun aber auch wirklich ernst zu machen und das Geheimnis der "L'Élémaque" zu lüften. Anfang des Sommers sollen die Vorbereitungen abgeschlossen sein. Dann wird sich ganz Frankreich mit Quillebeuf-sur-Seine beschäftigen, ja die Aufmerksamkeit der Welt wird die letzten Arbeiten am Werk begleiten. Denn für Schatzgräber haben die Menschen seit allen Zeiten eine Schwäche gehabt. Ganz kindige Einwohner von Quillebeuf richten sich in auf die zu erwartende Sensation ein. Aber noch ist es nicht so weit. Wir wollen warten, was dabei herauskommt: Ob Schätze oder Schlamme.

Anekdoten

Nach erzählt

Der wegen seines Witzes bekannte Graf Grammont vergaß sich einmal so weit, daß er einem königlichen Bedienten gegenüber handgreiflich wurde, und zwar gerade in dem gleichen Augenblick, als unvermutet Ludwig XIV. ins Zimmer trat.

"Was geht denn hier vor?" rief der Monarch entrüstet.

"Nichts, was Ew. Majestät Aufmerksamkeit wert wäre", erklärte Grammont mit rascher Fassung. Es sind bloß zwei Ihrer Bedienten, die miteinander Händel haben."

Berechtigte Grobheit

Vielfach zählen große Leuchten am wissenschaftlichen Himmel auch zu den bekanntesten Originalen voll gesunder Grobheit. In ihnen gehörte auch der Göttinger Mathematik-Professor Gotthelf Kästner. Eines Tages traf er einen jungen Baron, der viel von sich reden machte, weil er ohne jegliche Beschäftigung dahinlebte.

"Entschuldigen Sie", fragte Kästner, womit beschäftigen Sie sich eigentlich?"

"Ich privatisiere!" erwiderte der junge Baron höflich. Kästner nickte. — "Dm! Das macht mein Hund auch schon seit Jahren."

Die Gage

Friedrich der Große war dank der strengen Erziehung durch seinen Vater, den Soldatenkönig, zu großer Sparsamkeit bekehrt worden. Daher verweigerte er Bitten um Gehaltszulagen nur sehr selten.

So erwiderte er einmal einer Sängerin seiner Berliner königlichen Oper, die in einem Schreiben um eine höhere Gage gebeten hatte: "Sie wird bezahlt, um zu singen, nicht um zu schreiben. Sie laße mich in Frieden!"

Schnelle Hilfe

Der feinerzeit vielgelesene englische Schriftsteller Phillip Thidneffe war einst in großer Geldverlegenheit und bat seinen Sohn, den Lord Audley, um Hilfe. Der Sohn verweigerte sie ihm.

Thidneffe mietete daraufhin einen kleinen Schutzkoffer, der dem vornehmen Hause seines Sohnes gerade gegenüber lag. Dort ließ er eine Tafel anbringen mit der Aufschrift: "Phillip Thidneffe, Vater des Lord Audley, liest hier Schube auf das sorgfältigste und sehr billig."

Die Tafel blieb nicht lange hängen. Thidneffe hatte vollen Erfolg. (W.F.F.)

Die Erinnerungsschrift

Am Hause Hoffmann von Fallersleben ist eine Erinnerungstafel angebracht. Als einmal Julius Bierbaum mit einem befreundeten Schriftsteller davor stand, meinte der etwas von sich eigenommiene Schriftsteller: "Welche Worte der Erinnerung wird einst die Nachwelt an meinem Wohnhause anbringen?"

Bierbaum lächelte und sagte: "Wenn es ein Wohnhaus sein sollte wie dieses hier, so kann ich mir lebhaft denken, daß man nach Ihrem Wegzuge oder Ihrem Tode anschnreiben wird."

"Nun, und was meinen Sie?"

"Hier ist ein Zimmer zu vermieten", erwiderte Bierbaum und ging weiter.

Die Anzeige

Gutsbesitzer L. in R., ein tüchtiger Landwirt und Obstzüchter, hat eine neue Birne gezüchtet. Er benennt sie nach seiner Frau. Eines Tages schickt er mir die letzte Nummer der Obstzüchtereitung. Sofort fällt mir im Anzeigenteil die groß aufgemachte Empfehlung dieser neuen Birne auf: Real! Aus meiner Edelzücht! Real! Olga L., delikates und feinsüßig. Gutsbesitzer L. in R.

Der Lichtblick

In der Eisenbahn hatte ein Miesmacher sein Gegenüber eine Stunde lang durch feine endlosen Klagen und Befürchtungen gelangweilt, und er schloß mit der Frage: "Können Sie in der jetzigen Lage auch nur einen Lichtblick sehen?"

"O ja", erwiderte der andere, "Ich frage nämlich jetzt aus."



Am Sonntag ist Eintopf!

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den nächsten Eintopfsonntag am 14. März folgende Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind: 1. Erbsensuppe mit Wurst- oder Fleisch-einlage; 2. Weischohl mit Rindfleisch; 3. Fischgericht nach eigener Wahl und 4. Gemüsesoß mit Rindfleisch oder vegetarisch. Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten.

„Der Kampf der SA ist die Philosophie der Tat“

Am kommenden Sonntag, 14. März, 10 Uhr, bringt der Reichsführer Sturmbannführer eine Morgenrede über die Bedeutung der SA-Gruppe Südwest in deren Mittelpunkt eine Leistung über den Sinn der deutschen Revolution (Hilfssoldaten) steht. Am Sonntag wird die Feier von Gedächtnis von Heinrich Kauter, Karl Bröger und Gerhard Schumann. Das Streiquartier der SA-Gruppe Südwest liegt das „Allegro ma non tanto“ aus dem Streiquartier in e-moll von Beethoven, opus 164 und „Andante“ aus dem Streiquartier in D-dur von Mozart.

Aus der Kurstadt Horrionalb

Politische Rundgebung

Herrenalb, 9. März. Im Rahmen der Versammlungswelle veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP eine Rundgebung im Kurpark. Nach dem Fahnenempfang und einem vom Gesangsverein gesungenen Lied begrüßte der Kreisleiter den Redner des Abends, Pg. 2 1/2 h. Ausgehend von der 4. Wiederkehr des 9. Januar stellte der Redner in launigen Worten klar heraus, daß die nationalsozialistische Revolution für das gesamte deutsche Volk gemacht worden sei und nicht etwa nur für einen bestimmten Stand des Volkes. Er zeigte die Erfolge des Nationalsozialismus in den vergangenen vier Jahren. Ungeheurer schwer werde der Kampf in den kommenden vier Jahren. Der Führer arbeite nach einem bestimmten Programm. Wichtigeres werde vor weniger Wichtigem durchgeführt. Nichts sei dem Führer zu schwer. Unsere Aufgabe sei hierbei lediglich mitzuhelfen in Treue und Ausdauer. In den vergangenen Jahren sei mehr Geschichte gemacht worden als früher in Jahrhunderten. Durch den Aufbau unserer Wehrmacht hätten wir nicht Aufstellung sondern lediglich Wirtungsangleichung getrieben. Schon lange wären wir angegriffen worden, wenn wir nicht erstarbt wären und die Ketten von Versailles gebrochen hätten. Unsere Wirtschaft laufe wieder. Dies sei dadurch gelungen, daß der Führer erkannt habe, daß die Arbeit stets das Primäre und das Geld das Sekundäre sei. Dem Führer sei es gelungen, den einst international eingestellten Arbeiter national zu stimmen. An die Stelle des Eigenen sei der Gemeinnutz getreten. Dies alles sei von so großer Bedeutung, daß man die Auswirkungen dieses Handelns heute noch gar nicht absehen könne. Die Parole heute heiße Ausrichtung nach dem Führer und Diener am ganzen Volke zu sein. Diese Ausrichtung fange aber nicht bei dem anderen, sondern bei jedem Einzelnen selbst an. Der Vierjahresplan sei deshalb auch ein Erziehungsplan. Es gelte die Liebe zum Vaterland nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten zu beweisen. Nur durch den Einsatz sämtlicher Kräfte des Volkes sei es möglich, das gesteckte Ziel zu erreichen. Immer sei es der kämpfende Idealist gewesen, der den Taten zu Fall gebracht habe. Dies habe auch das Ausland teilweise schon erkannt. Man sehe heute im Führer den Mann, der Europa retten werde. Ein dreifaches Siegel sei den Führer und die beiden gemeinsam gesungenen Nationallieder beschlossen die Rundgebung.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Kameradschaftsabend der Luftschule. Die Lehrgänge 8 und 9 hielten am Samstagabend ihren Kameradschaftsabend im Gasthaus zum „Aber“ ab. Schulungsleiter Rieger eröffnete den Abend und erteilte dem Schulungsleiter der NSDAP zu seinen nationalpolitischen Ausführungen das Wort. Pg. 2 1/2 h sprach einleitend über das Gedankentum der deutschen Frontkämpfer im Weltkrieg und führte als Beispiel das Ringen um Verdun an, wo viele in treuer Willensfüllung fürs Vaterland gefallen sind. Im Hinblick auf die drohende Gefahr des Bolschewismus im Osten sei es heute vaterländische Pflicht von uns allen, schon im Frieden möglichst viel für die Verteidigung unserer deutschen Heimat zu tun. Zum Ausbau der Verteidigungsmittel gehöre neben einer starken Wehrmacht auch der zivile Luftschutz. Rieger sei es nötig, und in Verbindung auf Hochsicherheit möglichst unabhängig vom Ausland zu machen. Dies sei durch den zweiten Vierjahresplan geschehen. Es sollen keine „Ersatzstoffe“, sondern bessere Stoffe, wenn möglich billiger geschaffen werden, sodass dadurch der Lebensstandard unseres Volkes gehoben werden könne und ihm immer wieder neue Arbeitsmöglichkeiten erschlossen werden. Der Redner kam dann darauf zu sprechen, wie

man in unsern bellischen Verhältnissen im Sinne des Vierjahresplanes handeln könne, um auch damit einer notwendigen, vaterländischen Pflicht zu genügen. Anschließend begrüßte Bürgermeister Dr. Steimle die Versammlung. Er unterstrich die Ausführungen seines Vorredners und wies darauf hin, wie in unserem Ort jetzt schon planmäßig wertvolles Altmaterial, wie Tuben, Metallfolien, Weißblech, Kupfer, Zinn, Knochen u. a. m. gesammelt werden soll. In diesem Zweck werden besondere Sammelstellen errichtet. Der Schulungsleiter Rieger dankte den beiden Rednern und händigte zum Schluß des offiziellen Teils den Teilnehmern an den Lehrgängen ihre Bescheinigungen aus. Dann folgte der gemütliche Teil.

Aus dem Kurort Schömburg

Ihren diesjährigen Generalappell hielt die hiesige Kriegerkameradschaft am Sonntag nachmittag in der „Linde“ ab. Kameradschaftsführer Reger gedachte zunächst in ehrender Weise der Gefallenen und der verstorbenen Mitglieder des vergangenen Jahres. Anschließend gab er einen ausführlicheren Bericht über das abgelaufene Jahr, worauf Schriftführer Stöcker die Protokollverlesung vornahm. Kamerad Adam Wurfhard gab den Stand der Kassenlage bekannt, deren Umsätze mit einem Ueberschuß von rund 143 RM. abschließen. Ferner berichtete der Kassier über den Stand der Sterbeliste. Die Kameradschaft zählt heute noch 100 Mitglieder. Schiefswart Dittus berichtete ausführlich über das Schiefswesen und konnte vor allem die erfreuliche Mitteilung machen, daß das Sterblichkeits des letzten Jahres einen Ueberschuß von 177 RM. ergab. Nachdem der Kameradschaftsführer dann dem Kameraden Karl Dittus für seine 25jährige treue Mitgliedschaft, in welcher er sich jederzeit der Kameradschaft helfend zur Verfügung gestellt hat, die Auszeichnung des Bundes verliehen hatte, erbatete er Bericht über den Schulungssturz der Kameradschaftsführer in Calw. In einem etwa halbstündigen Vortrag entwickelte dann der Schulungsleiter der NSDAP, Kamerad Stöcker, vor den Zuhörern die nationalsozialistische Weltanschauung und ging besonders auf deren rassistische Grundlagen ein, verwarf dabei aber auch deren Hauptgegner, den Bolschewismus, nicht zu behandeln. Nachdem noch einige Kameraden den bevorstehenden Umbau der Schiefshahn behandelt hatten, wurde beschlossen, am 9. Mai ein Eröffnungsgedächtnis abzuhalten. Mit einem Siegel auf Führer und Vaterland schloß der Appell.

Dobell, 9. März. Am letzten Sonntag hielt die Kriegerkameradschaft ihren Generalappell im Gasthaus zum „Waldhorn“. Der stellvertretende Kameradschaftsführer Gottfr. Dumm

mel konnte mit Genugtuung feststellen, daß die Kameraden nahezu vollständig erschienen waren. Der Jahresbericht war nicht reichhaltig, was seine Ursache darin hat, daß unsere Schiefswart sich im letzten Jahr nicht mehr aktiv an auswärtigen Schiefswesen beteiligte. Die Kameradschaft beteiligte sich an allen nationalen Feiern und Versammlungen, ferner am Bezirkskriegertag in Bernbach. Weiter wurde ein Ausflug unternommen, verbunden mit einem Besuch unseres Ehrenmitglieds Bodamer in Langenbrunn, der, obwohl schon über 80 Jahre von hier verjagt, immer noch ein treues Mitglied unserer Kameradschaft ist. Leider hat der Schmitter Tod im verfloffenen Jahr sich von unseren Reihen zwei andere ereignet: Ernst König, langjähriges Mitglied und Weirat und Kameradschaftsführer Anton Golefer. Zum Zeichen unauflöslichen Gedenkens dieser beiden Getreuen wurde das Lied vom guten Kameraden gesungen. Zu Punkt Vorschlag eines Kameradschaftsführers einigte man sich auf den bisherigen Schriftwart und Stellvertreter Gottfried Dummel. Es konnte noch die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß sich vier neue Kameraden zur Aufnahme gemeldet haben. Mit einem Siegel auf Führer und Vaterland fand die reichhaltige Tagesordnung ihren Abschluß.

Retenfel, 8. März. Am Sonntag den 28. Februar hielt die Krieger-Kameradschaft im Gasthaus zum „Lamm“ ihren Generalappell ab. Kameradschaftsführer Bodamer begrüßte die Anwesenden und gedachte in ehrenden Worten der Gefallenen und verstorbenen Kameraden. Die Kasse wurde in Ordnung befunden, ebenso der Protokollbericht. Anschließend berichtete der Kameradschaftsführer über den Ausbildungslehrgang für die Kameradschaftsführer in Calw. Kamerad Wetzle, Holzhauser, dankte Vorstand und Weirat für die geleistete Arbeit. Bei einem gemütlichen Beisammensein erklang noch manches alte freischützliche Soldatenlied.

Jageloch, 6. März. In unserer Gemeinde wurde in den vergangenen zwei Wochen die Schulung der Luftschutzwart durchgeföhrt. 40 Männer und Frauen nahmen an dem Lehrgang teil. Am Samstag den 27. Februar fand im Gasthaus zum „Hirsch“ bei Wackerle Krieger ein Kameradschaftsabend statt. Am Donnerstagabend nach Beendigung des Vortrags und praktischen Unterweisung über die erste Hilfe von Dr. Sid-Schömburg wurden die Teilnehmer vom Vortragsleiter herzlich verabschiedet. Das gute Gelingen des ganzen Schulungskurses sowie des Kameradschaftsabend ist allen mit der Schulung beauftragten Personen zu verdanken, insbesondere dem Leiter des Kurses. Sämtliche Teilnehmer sind über den Verlauf des Kurses vollaus befriedigt und werden gerne der Stunden gemeinsamen Beisammenseins sich erinnern.

Der Beamte im Lebenskampf des deutschen Volkes

In der Gemeindehalle in Döfen a. E. fand am letzten Sonntag der zweite Gemeinschaftsabend im Rahmen der Winterferienarbeit des Amtes für Beamte statt. Mehr als 200 Beamte des Kreises nebst einer Anzahl Angehörigen waren zur Tagung erschienen. Die weltanschaulichen Schulungen der Beamenschaft haben dadurch eine besondere Note, daß sie mit einer zum Inhalt des Schulungsvortrags passenden kurzen Feierstunde eröffnet werden. Diesmal waren es Ausschnitte aus Wolfram Brockmeiers Dichtung „Ewiges Deutschland“, die der Kreisamtsleiter des Amtes für Beamte, Pg. 2 1/2 h. Höfen sprach. Die von ihm gesungenen Lieder der Bewegung wurden vom Kreis-NS-Ordnungsbegleiter, das unter Pg. Fegert den ganzen musikalischen Teil bestritt.

Den Vortrag mit dem Thema „Der Beamte im Lebenskampf des deutschen Volkes“ hatte der Kreisleiter, Pg. 2 1/2 h., übernommen. Dieses Thema soll den deutschen Beamten in die kämpfende Front des Führers einreihen. Um das Wesen eines neuen Beamtentums anzudeuten, ist es notwendig, von den einseitigen falschen Auffassungen des Beamtentums auszugehen. Der Redner kennzeichnete den Beamten aus der Zeit des Absolutismus als völkfremd und nur befehlt von dem Gedanken: Wie gefalle ich meinem Herrn? In der Zeit des Liberalismus war es auch nicht anders. Es genügt, wenn er seine Pflicht tat. Dem Volk gegenüber sahle er sich nicht verantwortlich. Das Beamtentum wurde zur völkfremden Kastei. Zwei Daten, sagte der Redner, kennzeichnen die Einstellung der früheren Beamenschaft zu Volk und Vaterland am besten: Nach der Niederlage bei Jena im Jahr 1806 erließ der Gouverneur als höchster Beamter Berlins den Befehl: „Nähe ist die erste Bürgerpflicht!“ und erließte dadurch den letzten Widerstandswillen. Und am 9. November 1918 liquidierte die Beamenschaft neben dem Bürgertum vor der marxistischen Untertwelt, deren hervorragender Vertreter einer sagte, er kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt. Ein derartig schwächliches Verhalten war sowohl 1806

als 1918 nur aus einer geistigen Einstellung heraus möglich, die ihren Ausdruck in dem Satz fand: „Nähe ist die erste Bürgerpflicht!“ und jegliche Verbindung zum Volk verloren hatte.

In aller Schärfe schilderte der Redner den äußeren Daseinskampf des deutschen Volkes, wies auf die Gefahren hin, denen unser Land ausgesetzt ist und zeigte, was getan wurde, um diesen wirksam zu begegnen. Jeder Einzelne müsse den Mut und den Willen haben, diesen Kampf siegreich zu Ende zu führen. Neben diesem äußeren Lebenskampf des deutschen Volkes steht der innere Lebenskampf, das unerbittliche Ringen um das körperliche und seelische Leben des deutschen Volkes. Auch hier geht und der Führer voran. All seine Arbeit will nur eines, nämlich alle Lebenskräfte des deutschen Volkes mobilisieren. Deshalb die Wehrhaftmachung, darum aber auch der Vierjahresplan.

Der Lebenskampf des deutschen Volkes geht aber auch um die Erhaltung desselben. Mit aller Offenheit sprach der Kreisleiter über die Gründe des Geburtenrückgangs und verband, dieses Kapitel zu einem hohen Appell an das Gewissen des deutschen Beamten zu machen. Denn nicht die wirtschaftliche Not oder angebliche „fittliche“ Verantwortung verhindern die Geburten, sondern rein egoistische Gedankengänge, und die Angst, den getriebenen und liebgewonnenen Luxus entbehren zu müssen, haben das gesunde Empfinden und Denken verdrängt. Wir wissen, daß überall in deutschen Landen der Wille zum Kind noch lebt. Ihn wollen wir fördern! Weg vom Volkstod — hin zum ewigen Leben des Volkes! Aber Reinhaltung des Blutes muß oberstes Gesetz sein. Wird das nicht beachtet, so wird unser Volk untergehen. Nur der Starke hat ein Recht zum Leben. Der Ruf: „Salz dein Blut rein!“ ist nicht nur rassistisch anzufassen, sondern er soll ebenbürtig heißen, sich vor allem zu hüten, was die Gesundheit des Einzelnen und damit die Gesundheit des Volkes untergraben kann.

Am 1. NSDAP-Nachrichten

Partei-Amt mit betreuenden Organisationen

NSDAP Ortsgruppe Herrenalb. Spätestens Montagabend den 15. 3. werden alle Block- und Zellenwarte auf dem Dienstzimmer ab. — Koffenau, Bernbach und Retenfel rufen bis Samstag (13. 3.) an, daß Überrechnung zur Abholung bereit liegt.

Der Kassenwarter.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk. Die Ausstellung: „Frau am Werk“ findet vom 20. April bis 9. Mai in Stuttgart statt. Die hierfür gestifteten Handarbeiten sind bis zum 1. April bei der Kreisfrauenchaftsleiterin abzugeben. Die Mitgliedsbeiträge für das Deutsche Frauenwerk ist mit Nachdruck durchzuführen. Die Aufnahmebescheinigung für das Deutsche Frauenwerk ist mit Nachdruck durchzuführen. Die Aufnahmebescheinigung für das Deutsche Frauenwerk ist mit Nachdruck durchzuführen. Die Aufnahmebescheinigung für das Deutsche Frauenwerk ist mit Nachdruck durchzuführen.

Am Mittwoch den 17. 3., abends 8 Uhr, findet in der „Eintracht“ in Neuenbürg eine Kassenwarterversammlung statt.

Die Kreisfrauenchaftsleiterin u. Führerin des Deutschen Frauenwerks.

NS-Frauenchaft Neuenbürg-Waldrennau. Deutsches Frauenwerk. Donnerstag 20.15 Uhr ist Pflichtabend im Evang. Gemeindehaus. Alle Mitglieder erscheinen — sonst Entschuldig.

NS-Frauenchaft Wildbad. Von nächsten Donnerstag den 11. 3. ab ist die Turnstunde für die NS-Frauenchaft abends 9 Uhr.

Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

NS-Frauenchaft Dobel. Donnerstag den 11. März, 20 Uhr Pflichtabend.

NJ., JV., BDM., JM.

NS-Schar Neuenbürg. Heute abend 20.15 Uhr Heimabend für die Kameradschaften 1, 2 und 14. Der Spielmannszug übt im Schulhaus. Gest. 1/126.

NS-Schar Neuenbürg. Mittwoch Heimabend.

Dieses Volk soll leben, soll — nach dem Willen des Führers — ewig sein! Mit den Nationalliedern und einem dreifachen Siegel wird die Tagung ihren Ausklang.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Selbsttötung mit Mattengift

Hier hat sich ein 33 Jahre alter verwitweter Mann durch Einnahme von Mattengift das Leben genommen. Er starb im Städt. Krankenhaus, ohne daß das Motiv zur Tat festgestellt werden konnte. Vermutlich ist der Mann aus Gram über die Ehescheidung in den Tod gegangen. Nach einer anderen Version war er ein Trinker und ziemlich heruntergekommen.

Verpflichtung von Luftschutz-Dauzwarten

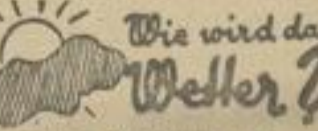
Im Städt. Saalbau sind gestern 1100 Luftschutz-Dauzwarte durch den Polizeidirektor verpflichtet worden. Unruhig wurde der Akt mit Musikstücken. In Ansprachen wurde auf die Bedeutung der Dauzwarte hingewiesen.

Veranstaltungs-Kalender

Pforzheimer Stadttheater

Mittwoch, 10. März: „Die Dorothee“, Operette in drei Akten von Herm. Hermede. (Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.)

Donnerstag, 11. März: Eine Stunde Tanz in Verbindung mit „Der Bajazzo“, Musikdrama von Leoncavallo. (Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.)



Voraussichtliche Witterung für Mittwochabend: Bei wechselnden später nordwestlichen Winden veränderlich, Bewölkung und zeitweise Niederschläge. In höheren Lagen als Schnee. Temperaturen zurückgehend, stellenweise neblig.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag: Weiterhin unbeständig.

Eine Tiefdrucklinie erstreckt sich vom Ostatlantik über Mitteleuropa bis nach Skandinavien. Auf der Rückseite einer über dem Niederrhein liegenden Tiefdruckung liegt der Hochdruck vom Ostatlantik ein, die in den Abendstunden bereits unser Gebiet erreicht hat. Damit wird der Witterungscharakter wieder unbeständig und unvorhersagbar.



Die 34. Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins Herrenalb

am 7. März im Hotel „Deutscher Hof“
 fand ganz im Zeichen des Wechsels der Vereinsführung, da der hochverehrte 1. Vorsitzende Postinspektor Schäbelin in einigen Wochen seinen neuen Dienst in der Landeshauptstadt antreten wird. Dementsprechend war auch der Besuch der Versammlung sehr kurz. Die Anwesenheitsliste weist 52 Namen auf. Aus den Begrüßungsworten und dem Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden ist folgendes zu entnehmen. Die heutige letzte Generalversammlung ist die 10. unter seiner Leitung. Die Mitgliederbewegung zeigt ein äußerst unerfreuliches Bild: 1936 begann mit 208 Mitgliedern, zu welchen im Lauf des Jahres 7 hinzutraten, aber 18 abgingen (6 gestorben, 4 verzogen, 8 ausgetreten). Zu Ehren der Toten, unter welchen ein 40er Jubilär sich findet, erob sich die Versammlung. Der Mitgliederstand von 197 am Ende 1936 ist seither um weitere 20 gesunken, ein höchst bedauerlicher Rückgang — 1930 war die Höchstzahl 291! Hoffentlich erreicht gewissenshafte und allseitige Werbung angesichts der bekannten wertvollen Dankeleistungen der Hauptvereinsleitung, daß wenigstens wieder die Zahl 200 erreicht werde, um die Ortsgruppe leistungsfähig zu erhalten.

Unter den Veranstaltungen stehen die Wanderungen oben an. Wandertourist A. Wechtle führt das Wanderbuch in humorvoll poetischer Weise und schmückt es mit manchem hübschen Bild. Möge es manche verlocken, den schönen und gesunden Wanderungen in Gottes freie Natur sich anzuschließen! Der Unterhaltungsabend in Mönchs Posthotel am 26. Januar brachte einen prächtigen Lichtbildvortrag von H. Rudolf über Tirol. Bei der Generalversammlung am 22. März im Hotel „Kühler Brunnen“ konnten 2 Mitglieder mit dem Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden. Unser verehrter Senior Oberlehrer Rudolf Müller wurde damals mit dem Goldenen Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet und anlässlich seines 70. Geburtstags zum Ehrenmitglied ernannt. Bei mehreren Gelegenheiten, z. B. bei den Ady-Sonderzügen der Reichsbahn und der Albtalbahn von Wiesbaden und Umgebung haben wir Wanderführer gestellt.
 Bei der Hauptversammlung in Baden-Baden am 14. Juni war die Ortsgruppe durch den Vorsitzenden und den Schriftführer vertreten. Dabei ist die Neuorganisation der Höhenwegbezeichnung erfolgt. Schäbelin ist als Bezirkswegewart 2 aufgestellt worden, dem 182 Kilometer Höhen- und Zugangswege von Etlingen bis zur Hohloh-Hütte

anvertraut sind, ein halbes Jahr angestrebter Arbeit, die jedoch in Anlehnung an die benachbarten Bezirkswegewarte 1 (Forzheim) und 3 (Baden-Baden) als sehr wertvoll sich erwies. In der Höhenwegbezeichnung wurden 5 neue Wegtafeln und 3 Wenden erseht oder neu angebracht. Die örtliche Wegbezeichnung erhielt zahlreiche Nummerntafeln und neue Wegweiser, insbesondere Weg 10 (Weiße Hütte — Gustav Kurz-Hütte — Bahnhofs-Hütte) ist neu bezeichnet und beschildert. Fortan wird gebeten, einen Verbindungs-Weg oder nur einen Pfad vom verlängerten Höhenweg herzustellen, weil letzterer meist in sehr schlechter Verfassung ist. 1936 sind 23 neue Wegtafeln mit Beschriftung angebracht, im ganzen in den letzten Jahren 68 neue Tafeln und 2 große an der Albtalbrücke. Sehr zu wünschen wären bei solchem Aufwand Zuschüsse der Stadtgemeinde und des Kurvereins. Wünsche und Anregungen für Verbesserungen sollten jeweils sofort unserem Wegewart A. Wechtle bekannt gegeben werden, weil wir unermüdet bestrebt sind, die zur Förderung des Wanderns dienenden Mittel zu vervollkommen. Unser Bestreben (Kassastichturm auf der Teufelsmühle, Schutzhütten, Brücken, Brunnen, Orientierungstafeln, Wänter usw.) ist inhand gehalten.
 Mit dem Pächter auf der Teufels-

mühle ist ein neuer Vertrag geschlossen. Unsere Scherenschabteilung mußte sich von der Ortsgruppe lösen und ist nun als S. H. U. S. selbständig geworden. Das Verhältnis zum Hauptverein und zu den benachbarten Ortsgruppen ist das denkbar Beste, ebenso die Zusammenarbeit mit den beiden Fortführern der Stadtgemeinde und mit der Gemeinde Dossenheim. Den Vorständen dieser Komitee herzlichen Dank. Dank auch den Mitarbeitern im Ausschuß, auch den früheren während der 17 Jahre Vorstandschaft (2 Jahre im Ausschuß, 5 Jahre Schriftführer, 10 Jahre Vorsitzender). Im ganzen ist Schäbelin 22 Jahre Mitglied des Schwarzwaldvereins und wird auch in Zukunft der Ortsgruppe treu bleiben. — Den Schluß der beifällig aufgenommenen Ausführungen bildete die Mahnung zum Zusammenhalt, Wünsche für den neuen Vorstand, der im Werben und Wandern viel Arbeit bedürfte, zum Wohl unfres Volkes und unfres schönen, geliebten Schwarzwaldheimat. Waldheil! Heil Hitler!
 (Schluß folgt.)

Oberamtsstadt Neuenbürg.
 Von privater Seite wird in nächster Zeit in den Haushaltungen wegen Sammlung von
Küchenabfällen
 für Reinhaltung vorgeschrieben. Ich ersuche, diese Tätigkeit zu unterstützen.
Bürgermeister Knobel.

Gemeinde Birkfeld.
 Die Besitzer von
Obstbäumen
 haben die im Herbst vor. Ja. angebrachten Leimgürtel sofort zu entfernen und die Baumstämme mit einer 15prozentigen Obstbaumharzbohneneumüllung abzumachen. Die entfernten Leimgürtel sind zu verbrennen. Nachkontrolle findet spätestens in 10 Tagen statt. Nichtbefolgung dieser Auflage bis dahin wird bestraft.
 In den besonders verletzten Gewänden Talwiesen, Dohlsäcker, Jostloch und hinter dem Birkle ist eine Winterspritzung der Obstbäume vorzunehmen. Mit der Durchführung derselben wird von der Gemeinde im Benehmen mit dem Obstbauverein in den nächsten Tagen begonnen. In diesen Gewänden wird die Entfernung der Leimgürtel und das Abmachen der Bäume gleichzeitig mit dem Baumspitzen verbunden werden.
 Birkfeld, den 9. März 1937.
Bürgermeister: Dr. Steinhilber.

28. Zuchtvieh-Versteigerung mit Sonderförderung
 am 17. und 18. März 1937 in Blausteden.
 Zum Verkauf gelangen:
150 gelörte Färren und 50 Kalbinnen.
 Zeiteinteilung:
 Mittwoch den 17. März: Vormittags Auktions der Tiere.
 12 Uhr Sonderförderung.
 2 Uhr Prämierung der Kalbinnen.
 Donnerstag, 18. März: 9^{1/2} Uhr Vorführung der gelörten Färren.
 10^{1/2} Uhr Beginn der Versteigerung.
 Freilassen von Tuberkulose und seuchenhaftem Verhalten wird gewährleistet. — Es werden nur ausgewählte männliche und weibliche Tiere angeboten, deshalb günstige Kaufgelegenheit für Gemeinden, Färrenhalter und Züchter.
 Versteigerungsergebnisse gegen RM. — 50 erhältlich bei der Geschäftsstelle des Fränkisch-Hohenloheischen Fleckviehzuchtverbandes Schwäb. Hall.

Frauenarbeitschule Wildbad.
 Anmeldungen für Kurse in Kleidernähen, Wäschenähen und Handarbeiten werden bis 17. März entgegengenommen.
 Kursbeginn: 9. April, Kurschluß: Ende Juli.
 Auskunft wird gerne erteilt.
Die Schulleitung.

Städt. Freibant Wildbad.
 Heute von 4 Uhr ab
Schweinefleisch
 1/2 kg zu 70 Pf.
 Wildbad.
Rohfleisch
 bei Metzgermeister H. Schmid.
 Neuenbürg.
2 Läufer Schweine
 zu verkaufen
 Biberstraße 18.
 Birkfeld.
Helleich Bettlade
 mit Post und Matratze für Ausnahmepreis von 20 Mk. zu verk.
 Bahnhofstraße 71.

Wochenendhaus
 oder zwei Zimmer in schöner Höhenlage zu mieten gesucht. Cost. kommt später Kauf in Frage. — Angeb. unter Chiffre 492 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.
Verlobungs- Vermählungs- Karten
 in reicher Auswahl empfiehlt die
E. Meeb'schen Buchhandlg., Neuenbürg.

Empfehle auf Konfirmation
 Torten-Böden für Weinsauce, sowie Creme- und Sahne-Torten, Käse-Kuchen und Apfel-Torten sowie ein reichhaltiges Lager in Schokolade und Pralinen.
 Bestellungen werden ins Haus geliefert!
Franz Burger, Bäcker und Konditor, Calmbach.

Zum Eintopfsonntag

 Das Zentralheizungsgeschäft
Hermann Wildbreit in Wildbad
 wird von mir unter einem Ingenieur weitergeführt.
Frau Luise Wildbreit.

Zur Kenntnis unserer werten Kundschaft!
Das Zentralheizungsgeschäft Hermann Wildbreit in Wildbad
 wird von mir unter einem Ingenieur weitergeführt.
Frau Luise Wildbreit.
Das Heimatblatt „Der Enztäler“
 muss der ständige Gast in jeder Familie sein und bleiben!

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 11. März	Freitag, 12. März	Sonntag, 13. März
6.00 Choral	6.00 Choral	6.00 Choral
6.05 Zeitungs- und Wetterbericht	6.05 Zeitungs- und Wetterbericht	6.05 Zeitungs- und Wetterbericht
6.20 Sonntagsfest	6.20 Sonntagsfest	6.20 Sonntagsfest
7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten	7.00-7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmitteilungen	8.00 Wasserstandsmitteilungen	8.00 Wasserstandsmitteilungen
8.05 Wetterbericht, Bauernkalender	8.05 Wetterbericht, Bauernkalender	8.05 Wetterbericht, Bauernkalender
8.10 Sonntagsfest II	8.10 Sonntagsfest II	8.10 Sonntagsfest II
8.30 Eine Sorgen- oder Freuden-episode	8.30 Eine Sorgen- oder Freuden-episode	8.30 Eine Sorgen- oder Freuden-episode
9.30 Ein bemerkenswerter Gast kommt zum Vorn	9.30 Ein bemerkenswerter Gast kommt zum Vorn	9.30 Ein bemerkenswerter Gast kommt zum Vorn
9.45 Sendeanzeige	9.45 Sendeanzeige	9.45 Sendeanzeige
10.00 Melodien	10.00 Melodien	10.00 Melodien
10.30 Sendeanzeige	10.30 Sendeanzeige	10.30 Sendeanzeige
11.30 „Für dich, Bauer!“	11.30 „Für dich, Bauer!“	11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert
12.00 Zeit- und Wetter-Nachrichten	12.00 Zeit- und Wetter-Nachrichten	12.00 Zeit- und Wetter-Nachrichten
12.15 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert
14.00 „Hörst du mich?“	14.00 „Hörst du mich?“	14.00 „Hörst du mich?“
15.00 Sendeanzeige	15.00 Sendeanzeige	15.00 Sendeanzeige
16.00 Musik am Nachmittag	16.00 Musik am Nachmittag	16.00 Musik am Nachmittag
17.00 „Gedächtnis an Kinderreue“	17.00 „Gedächtnis an Kinderreue“	17.00 „Gedächtnis an Kinderreue“
17.10 „Mit uns Mitternacht“	17.10 „Mit uns Mitternacht“	17.10 „Mit uns Mitternacht“
17.30 „Gedächtnis an Kinderreue“	17.30 „Gedächtnis an Kinderreue“	17.30 „Gedächtnis an Kinderreue“
18.00 „Der Mond ist aufgegangen“	18.00 „Der Mond ist aufgegangen“	18.00 „Der Mond ist aufgegangen“
19.40 Musik am Abend	19.40 Musik am Abend	19.40 Musik am Abend
20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten
20.10 Unterhaltungskonzert	20.10 Unterhaltungskonzert	20.10 Unterhaltungskonzert
21.00 Deutsche Weltmusik	21.00 Deutsche Weltmusik	21.00 Deutsche Weltmusik
21.15 „Von Dämmern zu Dämmern“	21.15 „Von Dämmern zu Dämmern“	21.15 „Von Dämmern zu Dämmern“
22.00 Zeitungs- und Wetterbericht	22.00 Zeitungs- und Wetterbericht	22.00 Zeitungs- und Wetterbericht
22.30 Unterhaltungskonzert	22.30 Unterhaltungskonzert	22.30 Unterhaltungskonzert
24.00-2.00 Mittagskonzert	24.00-2.00 Mittagskonzert	24.00-2.00 Mittagskonzert

Pflanzweiler, 9. März 1937.
Todes-Anzeige.
 Tiefbetriibt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
Ludwig Fauth
 nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 84 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gottlieb Fauth mit Familie
Gottlieb Ochs mit Tochter Eilfriede.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag den 11. März, nachmittags 3 Uhr, statt.

Danksagung.
 Für die überaus große Teilnahme, die wir anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen
Gottlob Vollmer
 von allen Seiten erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für die liebevolle Pflege der Krankenschwestern, für den innigen Nachruf der Firma Daub, Pforzheim, für die vielen Kranzspenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Birkenfeld, den 10. März 1937.

Handelsschule MERKUR
 Karlsruhe, Karlstr. 8, Tel. 2018
Handels-Kurse
 Jahres-Kurs für Jung. Schüler u. Volksschulabgänger.
 Halb-Jahrs-Kurs für Schüler u. mit höherer Schulbildung.
 Beginn: 13. April

1936er Sultaninen
 In den Phänko-Cellulosepackungen
 gereinigt } . . . 100 g 10
 und } . . . 125 g 15
 verlesen } . . . 125 g 17
Sultaninen lose 125 g 15
Korinthen lose 125 g 12
Haselnußkerne lose 125 g 28
Mandeln 125 g 40 und 33
Hefe stets frisch!
Kuchenfertig 47
 das fertige Kuchenbrot, 7.50 für Marmor-, Rosin-, Kirschkuchen
Junge Hähnen Suppenhühner
Blumenkohl, Salat
Weine und Konserven
 in reicher Auswahl. Verlangen Sie neue Weis- und Konservenvisten
Eingetroffen direkt ab See! Kabbau, Kabbaufliehl
Bücklinge Lachserringe
Sämereien
Plannkuch